Bezugspreis
für diese vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Kreisfunk-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, 1; Telephon Nr. 590 u. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, 1 sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, 1; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 349. **Halle a. S., Dienstag, den 28. Juli** **1908.**

Deutscher Städtetag und Stadtanleihen.

Anläßlich des Deutschen Städtetages hat über die Kreditverhältnisse der Kommunen eine lebhafte Aussprache stattgefunden, ohne daß es indes zu einem endgültigen Beschluß gekommen ist. Der Antrag auf Schaffung einer städtischen Zentrale zur besseren Unterbringung der Stadtanleihen wurde namentlich von den Vertretern der Großstädte lebhaft bekämpft und schließlich nach langem Für und Wider dem neugewählten Vorstand zur Weiterberatung überwiesen. Es ist dies nach Lage der Sache als der einzig richtige Weg zu betrachten, damit über die sehr schwierige Materie in aller Ruhe verhandelt und ein voreiliger Beschluß vermieden werden kann.

Daß auf dem Markt der Stadtanleihen eine nicht sehr günstige Tendenz herrscht und die Unterbringung der Anleihen trotz der Herabsetzung des Bankdiskonts immer noch für die Stadtverwaltungen eine berechtigte Sorge bildet, dürfte allgemein bekannt sein. Der Geldbedarf fast aller Kommunen ist Jahr um Jahr im stetigen Steigen begriffen; selbst in den kleinsten Orten werden stetig bessere sanitäre und hygienische Einrichtungen wie Kanalisation, Wasserleitung, Schulneubauten usw. geschaffen, was außerordentliche Geldopfer erfordert. Auch die werbenden Anlagen der Kommunen, wie z. B. Gas- und Elektrizitätswerke, Schlachthäuser, Hafenbauten usw., müssen beständig erweitert werden, um der steigenden Einwohnerzahl Rechnung zu tragen und die Betriebe durch zeitgemäßere Einrichtungen nutzbringender zu gestalten. Alle diese genannten Anlagen und noch viele andere, welche oftmals einen Aufschub nicht vertragen, zwingen die Städte zu großen Anleihen, weil sich die Kommunen ja auf andere Weise kein Geld beschaffen können. Steuererhöhungen sind bekanntlich für solche einmaligen Ausgaben nicht zulässig. Natürlich lasten die gewöhnlich in Millionenbeträgen zur Begebung gelangenden Anleihen recht empfindlich auf dem Geldmarkt. Aber ein Unterkommen haben die jetzt durchweg mit dem vierprozentigen Zinstypus ausgestatteten Anleihen noch immer gefunden, wenn auch der Emissionskurs in den beiden letzten Jahren stets unter pari normiert war.

Die Kommunen müssen eben in bezug auf den Ausgabekurs Zugeständnisse machen, um das Anlage suchende Publikum, insbesondere auch die großen Geldinstitute, zu veranlassen, dem Erwerb von Kommunalanleihen vor der Uebernahme besser rentierender Hypotheken usw. den Vorzug zu geben. Mündelsichere Hypotheken kann man jetzt leicht mit 4¼—4½ Prozent Zinsen erhalten, wobei sich auch die Grundstückseigentümer ohne weiteres auf eine zehnjährige Festschreibung einlassen. Auch Obligationen gewähren eine Rente von 4½—5 Prozent, von den Aktien gar nicht zu sprechen. Im vorigen Jahre haben übrigens auch Hypothekenbanken begonnen, 4½prozentige Pfandbriefe auszugeben.

Die Unterbringung von Kommunalanleihen wurde bisher in der Regel dadurch bewirkt, daß die geldsuchende Stadt an eine Reihe von Banken mit der Aufforderung zur Abgabe von Uebernahme-Offerten herantrat und dem Gebot, welches den höchsten Kurs darstellte, den Zuschlag erteilte. Auf diese Weise, also im Wege des freien Wettbewerbes unter unseren großen Banken, haben die Kommunen entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit und der jeweiligen Lage des Geldmarktes für ihre Anleihen jederzeit verhältnismäßig günstigen Absatz gefunden. Die Banken sehen auch diese Emissionstätigkeit von jeher als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an und haben sich durch die Uebernahme bezw. Unterbringung der nach Milliarden zählenden Anleihen im Laufe der Jahre um unser volkswirtschaftliches Leben unbestreitbare Verdienste erworben. Der klingende Nutzen, der bei Ausgabe von Kommunal-Anleihen den Banken verbleibt, ist durch den vorhin genannten Wettbewerb auf ein Minimum reduziert, denn es dürfte einleuchtend sein, daß die Banken die übernommenen Anleihen bei der Menge der Emissionen auch so billig wie möglich, also mit dem bescheidensten Nutzen, auf den Markt bringen müssen, um nicht darauf sitzen zu bleiben. Bei hohen Kursen würde das Publikum diesen Papieren überhaupt kein Interesse zuwenden.

Nun gibt es aber Kommunalpolitiker, welche glauben, sich von den Banken frei machen zu können und der Gründung einer städtischen Zentrale für Stadtanleihen, also einer Art Städtebank, seit einiger Zeit das Wort reden, insbesondere letzthin in München die Schaffung einer solchen beantragt haben. Die Organisation wird etwa in der Weise geplant, daß sich alle deutschen Städte zusammentun, um unter solidarischer Haftung diese Zentralstelle resp. Bank, welche börsengängige Obligationen herausgibt, ins Leben zu rufen. Die Urheber dieses Planes glauben dadurch das Allheilmittel zu schaffen, um die Anleihen vorteilhafter als bisher unterzubringen. Dieser Plan erscheint auf den ersten Blick durchaus einleuchtend; bei näherer Betrachtung ergeben sich jedoch Schwierigkeiten hinsichtlich seiner Ausführbarkeit.

Als erste und wichtigste Bedingung für die Existenzberechtigung eines solchen Kreditinstituts müßte zunächst gefordert werden, daß sich sämtliche großen Städte dabei beteiligen. Aber gerade diese haben doch bisher ihre Anleihen immer vorteilhafter begeben, als kleinere Städte, da ja erfahrungsgemäß die Obligationen der großen Städte immer den Vorzug genießen und von den Interessenten viel lieber gekauft werden, als die Schuldscheine kleinerer Städte. Es ist übrigens auch keineswegs anzunehmen, daß die Großstädte für die kleinen Kommunen die Haftverbindlichkeit mit übernehmen werden. Für ein solches Risiko würde den großen Städten ein genügendes Aequivalent durch die projektierte Zentrale nicht geboten, so daß die Verwaltungen der großen Städte sich schön bedanken werden, eine Bürgschaft für die Schulden kleiner Kommunen zu übernehmen.

Wenn nun die Großstädte mit Recht von der Beteiligung an der Zentrale ausscheiden, also ihre Anleihen wie bisher allein für sich herausgeben, so würde der geplanten Institution doch wiederum eine starke Konkurrenz entstehen, indem die unbeteiligten Städte ohne Rücksicht auf die Zentralstelle den Zinstypus und Kurs ihrer Anleihen im freien Wettbewerb festlegen. Der beabsichtigte Nutzen der städtischen Zentrale würde dadurch vollkommen illusorisch. Ferner ist zu berücksichtigen, daß sich an manchen Plätzen die ansässigen Bankfirmen — insbesondere die Privatbankiers — bei eintretendem Bedarf der Stadt zusammentun und aus lokalpatriotischen Gründen einen höheren Kurs als sonst üblich bieten. Auch diese Städte z. B. hätten es also gar nicht nötig, sich an einer Zentralstelle für Anleihen zu beteiligen, wie es ferner auch Städte gibt, die ihre Anleihen bei der eigenen Sparkasse usw. aufzunehmen gewohnt sind.

Wenn jedoch trotz alledem die Zentralstelle nur von den kleinen Städten gegründet werden sollte, so würde zweifellos der Betrieb so teuer werden, daß die betr. Stadtverwaltungen es sich sehr reiflich überlegen sollten, ob der zu erwartende Nutzen mit den Kosten im Einklang steht.

Im übrigen ist in München bezüglich des Kostenpunktes erwähnt worden, daß sich dieses geplante Institut auf der denkbar einfachsten Basis schaffen ließe und das Kassengeschäft irgend einer schon bestehenden Bank übertragen werden sollte. Dieses Projekt kann man aber gleich von vornherein als Fehlgeburt bezeichnen, denn wenn die Organisation nicht den Betrieb und die Agitation im großen Umfange vornimmt, so wird sie immer nur Halbes leisten und den Interessen der Städte nicht förderlich sein. Wenn man hierfür ein analoges Beispiel sucht, so braucht man nur an die Landschaften usw. denken, die ihre Resultate nur durch einen verhältnismäßig großen Apparat haben erzielen können, wenngleich ihr Bezirk beschränkt ist. Wie viel umfangreicher müßte da erst eine städtische Zentrale sein, deren Feld doch ganz Deutschland sein soll!

Ein Hauptgrund der Fürsprecher für eine Art Städtebank besteht darin, daß, wenn die anderen Banken ja einmal versagen sollten, man glaubt, die Zentrale wird unabhängig vom Geldmarkt unter allen Umständen Geld beschaffen können. Das dürfte wohl ein großer Irrtum sein, denn wenn dieser Fall bei unseren Großbanken trotz ihrer weitverzweigten Verbindungen wider Erwarten doch einmal eintreten sollte, so wäre das ein Zeichen dafür, daß überhaupt kein Geld vorhanden ist. Wie sollte denn in einem solchen Falle die Zentrale das Geld auftreiben? Diese könnte sich doch auch nur an die bisherigen Kunden der Banken und an die bekannten großen Geldinstitute wenden, aber selbstverständlich auch nur mit negativem Erfolg.

Aus allen diesen Ausführungen geht zur Genüge hervor, daß der Gründung einer Zentrale resp. Städteanleihe-Bank viele Schwierigkeiten entgegenstehen, die schwerlich überwunden werden können. Notwendig ist eine solche Institution nicht; jedenfalls würde sie die in den allgemeinen Geldverhältnissen begründete jetzige Depression auf dem Stadtanleihe-Markt nicht aus der Welt schaffen können.

Das einzig sichere Mittel, die Kalamität auf dem Anleihemarkt zu beseitigen, wäre, daß die Kommunen wie auch der Staat ihren Bedarf hinausschöben, bis wieder eine bessere Konjunktur eingetreten ist. Aber das ist vielfach unmöglich, wenn nicht schwere Schädigungen eintreten sollten. Auch ist hierbei zu berücksichtigen, daß die anzuleihenden Kapitalien ja nicht brach gelegt werden, sondern wieder an die Unternehmer der betr. Projekte fließen. Die Stadt als Arbeitgeber stiftet dadurch einen gar nicht hoch genug zu veranschlagenden Nutzen, indem sie in Zeiten der allgemeinen Arbeitslosigkeit vielen Hun-

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Die Hohenstaufen. Ein Tübinger Studentenroman von Josef Buchhorn. (Fortsetzung.) — Die Nachbarn. Novellette von Rolf Harboe. — Bunte Zeitung: Ein Besuch bei den „Teufelsanbetern". — Sommerwanderung. — Literatur.

„Bayreuth 1908."

Plaudereien und Kritiken von Otto Sonne.

25. Juli.

IV.

Dritter Tag.

Es ist ein altgewohnter, auf die physische und psychische Aufnahmefähigkeit der Festspielgäste, wie auf die Produktionsenergie der ausübenden Künstler in gleicher Weise Rücksicht nehmender Brauch Bayreuths, jeweils vor Beginn des vierteiligen „Ring"-Dramas einen Ruhetag einzuschieben. So bildete auch der gestrige Freitag eine Pause in der Reihe der Aufführungen. Im Handumdrehen hatte sich das Straßenbild der Festspielstadt wieder verändert: öde und verlassen lagen die Gassen im Sonnenbrand. Nur in den Zentren und an der Peripherie des Verkehrs regte sich noch einiges Leben. Und wie auf den Straßen, so auch in den Gasthäusern. Während sonst in den Restaurationen, wenigstens in denen, die ein einigermaßen gerechtes Verhältnis zwischen Leistung und Vergütung aufweisen, in dieser Woche eine fast beängstigende Fülle herrschte — einige rasch wieder als Piratenhöhlen erkannte Spekulationsobjekte liegen freilich selbst an solchen Tagen verwaist; mit Recht! — ist die Pause zwischen den Aufführungen auch ein Rasttag für Wirte, Kellner und Kellnerinnen. Nur die Droschkengäule sind auch bei solcher Gelegenheit nicht dienstfrei. Sie müssen hinaus in die waldreiche Landschaft, die Bayreuth umgibt; in die auf den Ausläufern des Fichtelgebirges und des Frankenwaldes belegenen idyllischen Dörfer, in romantische Schluchten, oder an der Rollwenzelei mit ihren Erinnerungen an Jean Paul vorbei nach der prachtvoll-phantastischen Eremitage mit ihren historischen und architektonischen Schätzen und ihrem blendenden Reichtum an natürlicher und künstlerischer Schönheit. Gar rasch schwindet der Tag in Gottes freier Natur, wo stärkender Tannenduft die Stirn umfächelt und das Aroma frisch gemähter Frucht die Lungen tiefer aufatmen läßt nach all dem Staub und Dunst — von dem Gestank der massenhaft die Straßen unsicher machenden Autos gar nicht zu reden! Herrlich haust es sich auch auf der Bürgerreuth, einer oberhalb des Festspielhügels liegenden Restauration, von deren Terrasse der Blick weit ringsum schweift in die von Fruchtbarkeit strotzenden Wiesen und Felder. Und nur zu schnell entschwinden die Stunden ungebundener Freiheit, die die Sinne kräftigen zum Erleben des größten, kühnsten und anspruchsvollsten Werkes des Meisters; zum Genießen der Tetralogie „Der Ring des Nibelungen", dessen Wesen und Werden den ursprünglichen Kern des Festspielgedankens bedeutet.

Der „Ring" ist in ungeahnt schneller, am wenigsten von Wagner selbst erwarteter Weise zum Gemeingut der Nation, der Welt geworden. Gehören doch seine Teile schon seit Jahrzehnten zu den am meisten gegebenen Werken des Opernspielplans aller einigermaßen leistungsfähigen Bühnen, bedeuten doch seine wichtigsten Rollen schon längst den Prüfstein für das Können aller singenden Darsteller und Darstellerinnen, wie auch kaum mehr ein wichtiger Kapellmeisterposten neu besetzt wird, ohne daß der Aspirant sein Können an einem der Werke Wagners aus der „Ring"-Periode erprobt hat. So ändern sich die Zeiten! Vor 35 Jahren fand der große Eduard Hanslick — er ruhe in Frieden! —, daß im „Ring" „das Messer an die lebendige Wurzel der dramatischen Kunst gelegt ist". Heute fließt aus diesem Riesenquell Wagnerschen Wissens, Wollens und Vollbringens die Weisheit, aus der schon seit Dezennien Komponisten aller Völker sich die Kraft saugen zur Nachfolge auf dem steilen Pfad des Musikdramas, ohne daß es auch nur einem einzigen unter ihnen gelungen wäre, das Vorbild zu erreichen oder gar zu überbieten. Was Beethovens letzte Symphonien für den Konzertsaal, das ist für die Opernbühne „Der Ring des Nibelungen", dessen Vorspiel heute vor festlich gestimmtem Hause, in Gegenwart von mehreren gekrönten Häuptern und zahlreichen Koryphäen auf dem Gebiete von Kunst und Wissenschaft, wieder in Szene ging.

Die heutige „Rheingold"-Aufführung schloß sich dem glänzenden „Parsifal" vom 23. Juli würdig an und erweckte die frohesten Hoffnungen für den weiteren Verlauf der ganzen diesjährigen Festspiele. Die Konkordanz von Orchester und Bühne war wundervoll. Wie ein unteilbares Ganzes schienen alle Elemente zusammengeschmiedet. Die Auswahl der Interpreten war fast durchweg eine selten glückliche, ein harmonisches Ineinandergreifen sozusagen garantierende zu nennen. Ueber Hans Richter als Führer in dem Labyrinth des motivischen Wunderbaues des „Ringes" ist kein Wort mehr zu sagen. Sein Name bedeutet: Klarheit, Schönheit, Wahrheit — alle drei Gottesgaben in reinster, edelster Form. Auch die Bayreuther Inszenierungskunst, die technischen Wunder Friedrich Kranichs stehen im „Rheingold" auf prunkvoll-prangender Höhe. Daß heute die Wasserdämpfe wieder einmal sich widerspänstig zeigten, daß das Licht des kühn geschwungenen Regenbogens Neigung zum Irrlichterieren hatte, daß sich die Wandlung der Szene von Nibelheim zur freien Gegend auf Bergeshöhen nicht vollkommen im Tempo des orchestralen Wegweisers vollzog, tat der Wirkung des Ganzen keinerlei Abbruch, so wenig wie die dramatischen Absonderlichkeiten, wie etwa der zierlich-künstlich konstruierte Hort im Rahmen des Riffes, die wenig geschickte Aufhäufung des Hortes bei Freyas Loskauf oder die unglückselige, heißumstrittene Schwertepisode, von der Bayreuth nun einmal nicht lassen will. Die Wiedergabe in ihrer Gesamtheit atmete eine Größe und Wucht von zwingender Kraft, die den verhängnisvoll tragischen Fortgang des Wotansdramas jedem Hörer mit suggestiver Deutlichkeit enthüllte.

Besonderes Interesse verdiente und fand der neue Wotan des Leipziger Heldensängers Walter Soomer, der allen Hallensern noch in bester Erinnerung steht. Aber welch lebensvolle Gestalt ist unter dem Einfluß der Bayreuther Schule aus seinem Göttervater, der von ihm zwar immer schon sehr schön gesungen wurde, indessen die dramatische Verlebendigung noch unter zahlreichen leeren Stellen zu leiden hatte, geworden. Prachtvoll disponiert, gedieh

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080728019/fragment/page=0001

herten von Familien zu Lohn und Brot verhilft. Ein typisches Beispiel hierzu bietet die Stadt Ohligs (Rheinprovinz), die, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen, am 10. Juli d. J. für Wegebauzwecke die sofortige Aufnahme einer Anleihe von 500 000 Mark beschlossen hat. Zur Begründung der Vorlage wurde in der Stadtverordnetensitzung mit angeführt, daß infolge der allgemein ungünstigen Wirtschaftslage sich die Steuerausfälle gegen das Vorjahr verdoppelt hätten und im Verlaufe der letzten drei Wochen u. a. allein 21 000 Mark für die Beschäftigung von Arbeitslosen städtischerseits gezahlt wären. Es liegt darin eine drastische Illustration des vorhin Gesagten, so daß man nur wünschen kann, es möchten bald wieder bessere Zeiten kommen!

Bankier R. Somburg-Halle a. S.

Die türkische Verfassung und die mazedonischen Reformen.

Auswärtige Blätter wissen von einer provisorischen Zurückziehung der englisch-russischen Reformvorschläge zu melden, die auf dringende Vorstellungen des Sultans erfolgt sei.

Wie der „Tag" erfährt, ist die Nachricht in dieser Form nicht richtig. Wenn auch der soeben vollzogene Umschwung in der Türkei den Mächten eine gewisse Zurückhaltung auferlege, so seien die mazedonischen Reformarbeiten des europäischen Konzerts amtlich keineswegs aufgegeben, vielmehr dauere der Gedankenaustausch zwischen ihnen unvermindert fort. Die tatsächliche Haltung der Mächte sei von dem Wunsche gekennzeichnet, jegliche Einmischung in türkische Angelegenheiten vermieden zu sehen; infolgedessen erscheine es im jetzigen Augenblick auch völlig inopportun, mit formulierten Forderungen an die Pforte heranzutreten. Vor allen Dingen könnten alle Freunde der Türkei nur den aufrichtigen Wunsch hegen, daß sie mit der Regelung ihrer Angelegenheit aus eigener Kraft fertig werde, und daraus die Hoffnung schöpfen, daß die Sanierung der dortigen Zustände ohne Eingreifen des Auslandes herbeigeführt würde. Ebenso sei allerdings zurzeit auch keinerlei Aktion der Pforte gegen die von den Mächten in Mazedonien geschaffenen Verhältnisse zu erwarten. Sollte der Sultan beispielsweise jetzt die Forderung auf Abberufung der fremdländischen Gendarmerieoffiziere stellen, so würde er voraussichtlich auf eine strikte Opposition der beteiligten Mächte stoßen. Es käme also jetzt alles darauf an, die Entwicklung der in der Türkei neugeschaffenen Verhältnisse mit Ruhe abzuwarten, anstatt ihnen mit übereilten Forderungen vorzugreifen.

Nach Konsularberichten aus Mazedonien haben die der Reformgendarmerie zugeteilten türkischen Offiziere sofort nach Verkündigung der Verfassung die Uniform der Reformgendarmerie abgelegt und die alte türkische Uniform angezogen, um auf diese Weise gegen das europäische Reformwerk zu demonstrieren.

Weiter wird aus Paris gedrahtet:

Dem „Petit Parisien" wird aus Konstantinopel gemeldet, der Sultan habe den Entschluß gefaßt, die Armee energisch zu reorganisieren und in dieser Absicht General von der Goltz, der in Wiesbaden weile, in größter Hast nach Konstantinopel zurückberufen.

Deutsches Reich.

Der gerichtliche Eid in der neuen Strafprozeßordnung.

„Die „Köln. Ztg." fügt ihren unlängst erwähnten Mitteilungen über die neue Strafprozeßordnung jetzt hinzu, daß der demnächst zu veröffentlichende Entwurf auch einer Anzahl von Wünschen, die seit Jahren in bezug auf die strafprozessuale Behandlung des Eides geäußert wurden, Rechnung trage; es gelte dies ganz besonders von der Erweiterung des Rechts des Zeugen, sein Zeugnis zu verweigern, auch wenn ihm aus der Aussage nicht die Gefahr einer Strafverfolgung erwachsen könne. Bei dieser Gelegenheit geht die „Köln. Ztg." zugleich auf die Reform des materiellen Rechtes ein und fordert vor allem, daß die Ueberspannung beseitigt werde, an der die Regelung in dem geltenden Strafgesetzbuch besonders im Hinblick auf die fahrlässige Eidesverletzung leide. Das Blatt führt aus:

Es entspricht doch nicht dem heutigen Stand der wissenschaftlichen Forschungen in bezug auf die Psychologie der Zeugenaussagen, daß Mängel des Wahrnehmungs- und Erinnerungsvermögens der Zeugen mit schwerer Freiheitsstrafe bestraft werden! Mit welchem Recht kann man von dem Zeugen den Besitz eines nach jeder Richtung hin guten Erinnerungs- und Wahrnehmungsvermögens verlangen und mit welchem Recht, daß der Zeuge auch die Fähigkeit habe, sich dieses Vermögens stets in vollendeter Weise zu bedienen? Jahraus jahrein werden in Deutschland Hunderte von Personen wegen fahrlässigen Falscheides verurteilt, denen man am letzten Ende doch nur zum Vorwurf machen kann, daß sie in dieser Fähigkeit mit Mängeln behaftet sind oder nicht mit dem Aufgebot ihrer ganzen Kraft von der Erinnerung Gebrauch machten. Eine Beseitigung dieser Ueberspannung erscheint einmal für Zwecke der Wahrheitsermittelung durchaus unbedenklich, sodann aber zur Vermeidung von Verurteilungen erforderlich, die nur zum kleinen Teile als berechtigt anzusehen sind.

Noch auf einen weiteren Mangel des geltenden Rechtes wird sodann aufmerksam gemacht, nämlich auf die Ausschließung der mildernden Umstände, bei der wissentlichen Eidesverletzung; die Notwendigkeit, bei wissentlicher Eidesverletzung stets auf Zuchthaus zu erkennen, sei nicht am wenigsten für den im Verhältnis sehr bedeutenden Prozentsatz von Freisprechungen verantwortlich zu machen, der bei den Wahrsprüchen der Geschworenen zu beobachten sei.

Eine Aktion für Bürgermeister Schücking.

Die Husumer Stadtverordneten haben gegen die Maßregelung des Bürgermeisters Schücking an den Regierungspräsidenten eine Protesteingabe gerichtet, die folgenden Wortlaut hat:

Das Stadtverordnetenkollegium zu Husum gibt seinem Erstaunen und seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß nach Zeitungsberichten die Aufsichtsbehörde es unternommen hat, gegen den Bürgermeister der Stadt, der sich seit fünf Jahren in redlicher Weise bemüht, seine Pflichten als Kommunalbeamter zu erfüllen, und in dieser Zeit stets bereit gewesen ist, die Interessen der Stadt nach verschiedenen Richtungen, besonders in wirtschaftlicher Beziehung zu fördern, und sich auch einwandsfrei geführt hat, ein geheimes Disziplinarverfahren mit dem Zwecke der Amtsentsetzung aus politischen Gründen zu eröffnen. Das Stadtverordnetenkollegium protestiert dagegen, daß der Bürgermeister Dr. Schücking seines Amtes unwürdig sein soll.

Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

Zur Reform des sächsischen Volksschulgesetzes.

Der Kultusminister Dr. Beck hat den Vorstand des Sächsischen Lehrervereins aufgefordert, seine Wünsche für die bevorstehende Revision des sächsischen Volksschulgesetzes mit eingehender Begründung an ihn einzureichen, und seine Bereitwilligkeit erklärt, den geschäftsführenden Ausschuß zur Ueberreichung dieser Wünsche zu empfangen.

Daraufhin hat der Vorstand des Lehrervereins die Bezirksvereine dringend ersucht, sich ungesäumt mit der Bearbeitung des gesamten Stoffes zu beschäftigen, damit auf Grund der von den Bezirksvereinen auf der nächsten Vertreterversammlung zu erstattenden Berichte Beschlüsse gefaßt werden können, welche die Beachtung der gesetzgebenden Körperschaften finden, und mitbestimmend werden sollen für die Neugestaltung des Volksschulgesetzes.

Die Automobilmanöverfahrt Wien—Berlin.

Am Montag begann die gemeinsame Uebungsfahrt der Automobilkorps Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, zu der die Propositionen von den Generalstabsoffizieren ausgearbeitet worden sind. Früh von 6 Uhr an erfolgte der Start der Teilnehmer bei der Wiener „Rotunde". Es gingen 34 Automobile ab. Es starteten: Um 6 Uhr Humptmeyer, Mandl, Münnich, Ritter v. Gutmanns, Rohr-Egger, Remy v. Satzger, v. Marx, Dreher, Sierck, v. Jägermayer-Lowinski, Mauthner, Langenscheidt, Quidenus, Meyer, Koutnik, Trutz, Sierck, Stollwerck, Flesch, Dahmen, Graf Boos-Waldeck, Zels, Opel, Fischer, Brockmann, Ruzicka, Wendl, Graf Boos-Waldeck Langen, Moor.

Als Grundlage für die Fahrt dient die allgemeine Kriegslage, nach der die zwei verbündeten Armeen sich im Aufmarsch an der Grenze befinden. Die Armeeoberkommandanten sind noch in Wien und Berlin. Es ist, wie in dem „Berl. Tgbl." aus Wien berichtet wird, vorgesorgt, daß die Fahrt keinen allzu leichten Charakter tragen und keinen allzu glatten Verlauf nehmen kann.

Allgemeine Mitteilungen.

— Für die Reichstagsersatzwahl im Kreise Wolfenbüttel—Helmstedt haben Vertreter aller bürgerlichen Parteien den braunschweigischen Landtagsabgeordneten Kleye-Jerxheim als Kandidaten aufgestellt.

— Wie die „Lothringer Zeitung" meldet, hat die reichsländische Regierung ein Gesuch um Niederlassungserlaubnis für acht Klöster abschlägig beschieden.

Heer und Flotte.

— Kaiserliche Marine. S. M. J. Hohenzollern, S. M. SS. Stettin und Steipner und S. M. Tpbbte. S 75, S 77 und S 78 sind am 26. Juli von Merok nach Bergen in See gegangen. S. M. S. Deutschland ist mit dem Chef der Hochseeflotte am 25. Juli vor Teneriffa eingetroffen und geht am 1. August von dort in See. S. M. S. Jaguar ist am 25. Juli in Futschau eingetroffen und geht am 29. Juli von dort nach Schanghai in See. S. M. Flußtbt. Vorwärts ist am 25. Juli in Hsiangtan (am Höngkiang) eingetroffen und am 27. Juli von dort nach Tschangschau (Höningkiang) abgegangen. S. M. S. Sperber ist am 26. Juli in Lüderitzbucht eingetroffen und geht am 28. Juli von dort nach Swakopmund in See. S. M. SS. Aegir, Frithjof, Nymphe und Ulan sind am 24. Juli in Kiel eingetroffen. S. M. S. Grille ist am 25. Juli in Wilhelmshaven eingetroffen. S. M. S. Rhein ist am 24. Juli. S. M. S. Fuchs am 25. Juli in Kiel eingetroffen. S. M. S. Ulan ist am 25. Juli von Kiel nach Helgoland gegangen und dort eingetroffen. S. M. S. Kurfürst Friedrich Wilhelm, Aegir und Frithjof sind am 25. Juli von Kiel in See gegangen. S. M. SS. Grille und Zieten sind am 26. Juli von Wilhelmshaven in See gegangen. Postitation a) für S. M. SS. Grille und Rhein bis auf weiteres Kiel; b) für S. M. S. Ulan bis auf weiteres Helgoland.

Ausland.

Die Revaler Entrevue.

In Frankreich mißt man der bevorstehenden Revaler Zusammenkunft große Tragweite hinsichtlich einiger speziell russischen Angelegenheiten bei.

Unter den politischen Fragen, die in Reval zwischen Pichon und Iswolski zur Sprache kommen sollen, befinde sich die Reorganisation der russischen Armee sowie die Aufnahme einer neuen Anleihe im Betrage von einer Milliarde Frank gegen Ende des Jahres. Bezüglich Marokkos, der Türkei und Persiens erwartet man keine die bisherige Politik wesentlich ändernden Abmachungen.

Ein weißer Rabe

ist ein Mitarbeiter der Warschauer „Nowa Gazeta". Er schreibt:

„Ich will keinen Krieg mit den Deutschen, weil wir schwach sind und gänzlich zertrümmert werden könnten. Ich kann meine Hochachtung vor der germanischen Rasse nicht verbergen, und zwar deshalb, weil sie im letzten Jahrtausend von Slaven, Türken, Ungarn, Mongolen bedroht worden ist und alle gehörig abgewehrt hat. In dieser Richtung beneide ich die Deutschen. Es gab Zeiten, in welchen Gott für die Slaven nicht ungünstigere Verhältnisse schuf als für die Deutschen. Wenn aber die slavischen Reiche gleich nach ihrer Begründung eines nach dem anderen zertrümmert wurden, so zeugt das nicht zu ihren Gunsten. Wenn die Slaven nur zu wehklagen und zu faulen verstehen, warum sollen wir zu Schuldigen unserer Unglücke die Deutschen machen?

„Kreuziget ihn!" wird es alsbald in der polnischen Hetzpresse widerhallen.

Drohender Zuluaufstand.

Aus Pieter-Maritzburg gehen der „Daily Mail" Depeschen über einen drohenden Zuluaufstand und die in aller Eile dagegen getroffenen militärischen Vorkehrungen der Regierung von Natal zu.

Die Regierung hat sich durch die vertragswidrige Verweigerung der Gehaltszahlung an den Häuptling Dinizulu während seines Prozesses außer bei den Eingeborenen auch

---

ihm jede Phrase, jedes Wort und jede Pose zu eindringlichster Wirkung. Einen stimmschönen und hochragenden Donner hatte er in A. Schützendorf-Bellwidt-Düsseldorf zur Seite und in der Gesamtwirkung ihm nur wenig nachstehend; vorbildlich aber in der Behandlung charakteristischer Edellinien der Bewegung erschien die Fricka der Frau Reuß-Belce-Dresden. Lilly Hafgren-Waag bot eine Freya von tauschöner Einfachheit. Eine typische Erscheinung, seit Jahren überall wohlbekannt ist der Loge Otto Briesemeisters: ein Stück raffiniertester Mosaikarbeit, so fein erklügelt und ausgefeilt, daß an mehr wie einer Stelle die Gefahr der Uebertreibung nicht mehr ganz vermieden erscheint. Nicht minder reich im Detail, doch immer noch mit festen Füßen auf den Wurzeln des dramatisch und psychologisch Notwendigen und Glaubhaften stehend, ist der köstliche Mime von Hans Breuer-Wien, der sich über die Willkür, mit der die Aussprache des Namens seines Zwerges behandelt ward, wohl oder übel trösten muß. Der Alberich von Max Dawison-Hamburg war mir eine neue Erscheinung; es ist erfreulich, feststellen zu dürfen, daß der Künstler, mit stimmlichen Mitteln, die ebenso reich sind wie sein schauspielerisches und gesangliches Können, ausgerüstet, heute Gelegenheit hatte, die Scharte, die sein Telramund schlug, wieder auszuwetzen. Vermöchte es der Sänger zu vermeiden, allzu oft und intensiv den reinen Sprechton zu benutzen und vermöchte er an den Stellen, an denen der Neid mit dem Schmerz sich mischt, mehr Tiefe, im Fluche aber noch mehr Größe zu offenbaren, so wäre sein Alberich, für den ihn seine untersetzte Gestalt prädestiniert, ein einwandfreies Stück Bayreuther Stils. Von starker Wirkung waren die Riesen von Lorenz Corvinus-Wien und Karl Braun-Wiesbaden. Fasolt, der weichherzigen Regungen zugängliche Sohn Riesenheims, erhielt durch Corvinus eine Gestaltung, über der ein Schimmer von schmerzlichem Humor gebreitet war, indessen der rauhe Fafner durch Karl Braun in Tonfarbe und Spiel hierzu ein gelungenes Gegenstück bedeutete.

Nicht ohne einige Enttäuschung verlief die Erda-Szene, für die die an sich vollsaftige Altstimme von Hermine Kittel-Wien aufgeboten war und die rein klanglich denn auch große Wirkungen erzielte. Um ihr ewiges Wissen aber stand es minder gut: für jedes Wort war die aufdringliche Hilfe des hinter der Felskluft postierten Bühnenassistenten vonnöten, wodurch die Stimmung der auf eine ungeheure Feierlichkeit berechneten Situation gewaltig beeinträchtigt wurde. Zu den leuchtendsten Edelsteinen gehört seit 1896, dem Jahre, da unter Cosima Wagners tatkräftiger und geistvoller Leitung der „Ring" neugeschmiedet auf der Bühne des Festspielhauses erschien, um den vollgültigen Beweis zu erbringen, daß die Hüter des Hortes den hehrsten Aufgaben gewachsen seien, die Szene auf dem Grunde des Rheins mit ihrer pittoresken Romantik, den slutenden Wasserwogen und den unvergleichlich schönen Lichteffekten. Die lustige Leichtigkeit, die elastische Anmut, mit der die Rheintöchter das Riff umkreisen, blitzschnell von der Tiefe zur Höhe oder über die ganze Breite des Rheinbettes sausen, ist von einer immer aufs neue staunende Freude erregender Wirkung, die diesmal noch durch den vollkommen harmonischen Dreiklang der Stimmen von Frieda Hempel-Berlin, Bella Alten-Hamburg und Adrienne von Kraus-Osborne-München ins Ungemessene gesteigert wurde.

Ein herrlicher Anfang!

Der Schöpfer des türkischen Parlaments.

Die mit überraschender Schnelligkeit errungene Wiedereinführung der türkischen Verfassung vom Jahre 1876 lenkt den Blick zurück auf die interessante Persönlichkeit jenes Mannes, der nach wechselvoller Laufbahn in den siebziger Jahren die Frucht seiner unermüdlichen energischen und zielbewußten Tätigkeit, das türkische Parlament, zur kurzen Reife bringen sollte. Midhat Pascha, jahrzehntelang das Herz und die Seele der jungtürkischen Bewegung und vielleicht deren bedeutendste Persönlichkeit, hat den Aufstieg bis zu höchsten Würden von den niedersten Staffeln aus vollenden müssen; als Siebzehnjähriger begann er als kleiner Hilfsschreiber bei der Ziviladministration in Rustschuk seine Laufbahn.

Es war vielleicht nur ein Zufall, der Fuad-Pascha auf den jungen kleinen Beamten aufmerksam werden ließ, der so ganz und gar von seinen Kollegen verschieden war. Eine Zeitlang war er Siegelbewahrer, der Sekretär von Aali-Ben, dem Kanzler des kaiserlichen Diwans, und wer damals, in den fünfziger Jahren, den jungen Midhat Effendy in Konstantinopel kennen lernte, spürte gleich, daß dieser junge Mensch mit den feurig leuchtenden dunklen Augen, mit den schnellen Bewegungen und mit der mühsam erzwungenen Bedachtsamkeit im Sprechen aus anderem Holz geschnitzt war wie die übrigen Effendys der Stambuler Beamtenwelt. Die Kollegen, die den rührigen, rastlos bewegten jungen Mann nicht liebten, gaben ihm den Spitznamen Dschiwa-Effendi, Herr Quecksilber; schon damals fühlten jedoch alle, daß die Tatkraft dieses Menschen, dessen höchstes Ziel es schien, möglichst bald Europa kennen zu lernen, Außerordentliches verhieß. Man sandte ihn als Mutessarif nach Nisch, aber nur kurze Zeit verblieb er auf diesem Posten; dann endlich zog er nach Paris, um europäisches Denken und Leben an der Quelle zu studieren.

Von dem Sitz hoher Würden stieg er hernieder zur Schulbank; im College de France saß der in den Dreißigern stehende Familienvater neben blutjungen Studenten. Als er nach anderthalbjährigem Aufenthalt in Europa mit leerer Börse und neuen Gedanken heimkehrte, sandte ihn Fuad-Pascha als Gouverneur ersten Ranges an die Spitze des neugeschaffenen Duna-Vilajets. Bald sollte die musterhafte Verwaltung, die planmäßige Energie, die der neue Gouverneur in der Regierung dieses Hexenkessels bulgarisch-russischer Revolten bewies, fühlbar werden. Die Energie, mit der gegen die Mühlereien eingeschritten wurde, brachte die russische Diplomatie in höchste Erregung und Bestürzung; der Botschafter in Stambul wurde dringlich, und damals war es, wo der furchtsame Aali, der Großvezier, ängstlich an Midhat Pascha drahtete, doch um Gottes Willen Nachsicht walten zu lassen und nicht allzu strenge und allzu gerecht zu sein. Der Gouverneur in Rustschuk gab die lakonische Antwort: „Heute habe ich zehn bulgarische Rebellen hängen lassen", und auf weitere Mahnungen kam ein zweites Telegramm: „Heute habe ich zwanzig Bulgaren hängen lassen." Damals versetzte man Midhat Pascha nach Bagdad, wo er

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080728019/fragment/page=0002

bei der Mehrzahl der englischen Kolonisten sehr unbeliebt gemacht.

Der Zustand des Kaisers von China hat sich wesentlich verschlechtert; es besteht Lebensgefahr. Der Kaiser kann deshalb die üblichen Glückwünsche zu seinem Geburtstag nicht entgegennehmen.

Ein Edikt des Kaisers warnt vor einer übermäßigen Agitation für die Verfassung. Der Kaiser werde keine Einmischung in Regierungsmaßregeln dulden, die in der Vorbereitung sind, und sei sich der Tragweite seiner Anordnung durchaus bewußt.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 28. Juli.

Fritz Kunert, der frühere Vertreter unseres Wahlkreises im Reichstag, der jetzt einige Wochen auf Bornholm verbracht hat, hat an einer Versammlung der dänischen „Genossen" in Rönne teilgenommen und mit Freuden die Gelegenheit ergriffen, Deutschland vor den Augen der Dänen herunterzureißen. Er führte nach dem „Vorwärts" unter anderm folgendes aus: „Wir haben eine noch schlechtere Bourgeoisie und eine bei weitem schlechtere Regierung in Deutschland, als Sie hier. Wir haben das preußische Regiment, und was besonders schlecht ist in Deutschland, das ist preußisch."

„Die Anwesenden", fügt der „Vorwärts" hinzu, „waren sehr erfreut über die Worte Kunerts, und in ihrer aller Namen ersuchte Genosse Borghjerg ihn, der deutschen Sozialdemokratie die Grüße der dänischen Genossen zu überbringen." Merkwürdig, daß es bloß immer deutsche Sozialdemokraten sind, die im Ausland ihr Vaterland schlecht machen; die Dänen haben sich auch diesmal gehütet, dem Beispiel des Herrn Kunert zu folgen.

Sonderzug nach Jena. Aus Anlaß der 350jährigen Jubelfeier der Universität Jena vom 30. Juli bis 1. August d. Js. geht auch ein Sonderzug am 1. August von Halle vormittags 6 Uhr 30 Min. ab und trifft in Jena 8 Uhr 14 Min. ein. Der Zug hält in Merseburg 6 Uhr 45 Min., Corbetha 7 Uhr, Weißenfels 7 Uhr 12 Min., Naumburg a. S. 7 Uhr 28 Min., Bad Kösen 7 Uhr 40 Min., Camburg 7 Uhr 53 Min. und führt 1. bis 3. Wagenklasse.

Die Animierbanken von Budapest. Zu der Angelegenheit des verhafteten Animierbankiers wird noch gemeldet: Der Untersuchungsrichter hat die Entscheidung getroffen, daß die Verhafteten auffreien Fuß zu stellen seien. Die Staatsanwaltschaft hat gegen diesen Bescheid des Untersuchungsrichters Berufung eingelegt. Der Anklagesenat wird sich am Dienstag mit dieser Angelegenheit beschäftigen. In dem Bescheid des Untersuchungsrichters heißt es, daß die Verhafteten keine Handlung begangen hätten, die das Gesetz nicht gestattet, und daß ein Betrug oder ein betrügerisches Wirken auf Beeinflussung der Kurse nicht bewiesen erscheine.

Das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens wurde dem pensionierten Eisenbahnzugführer Herrn Karl Dietrich hier verliehen.

Provinzial-Nachrichten.

Eine Interpellation in Sachen Grete Beier.

Nach den „Sächs. Pol. Nachr.", dem Organ der konservativen Partei Sachsens, werden die Konservativen den Justizminister im Landtag darüber interpellieren, warum die Hinrichtung der Grete Beier durch Zulassung von 200 Personen zu einem Schauakt gemacht worden sei. Wir hoffen, daß sich auch die anderen bürgerlichen Parteien diese wohlberechtigten Interpellation anschließen werden.

✠ **Weißenfels,** 27. Juli. (Hotelverkauf.) Das Hotelgrundstück „Goldener Ring" ist durch Kauf in den Besitz des Bahnhofs-Restaurateurs Schoch (Bahnhof Corbetha) übergegangen.

= **Amesdorf,** 25. Juli. (Ein Heiratsschwindler) hat hier ein 17jähriges Mädchen betrogen. Er kam vor längerer Zeit aus Löderburg, um das junge Mädchen, das sich ein Rad gekauft hatte, das Radfahren zu lehren. Bei dieser Gelegenheit erzählte er, daß er seit 9 Monaten Witwer sei und daß er die Absicht habe, sich zu verheiraten. Dem jungen Mädchen gefiel der Witwer recht nett. Auch die Eltern waren mit dem Bündnis ihrer Tochter einverstanden, umsomehr, da sie mit einem Kaufmann (der Betrüger hatte sich als Kaufmann ausgegeben) mit eigener Wirtschaft eine gute Partie mache. Am Mittwoch kam nun der „Bräutigam" mit einem Möbelwagen hier an und bezog eine vorher gemietete Wohnung. Er beeilte sich, sofort nach Ilberstedt zu gehen und kündigte dort den Dienst seiner siebzehnjährigen Braut auf, damit sie noch weiter im Kochen ausgebildet werden solle. Am Donnerstag wurden nun auf Requisition der Behörde die Möbel mit Beschlag belegt zur Sicherstellung, da die Ehefrau des sogenannten Kaufmanns die Beschlagnahme beantragt hatte. Jetzt stellte sich heraus, daß der „Kaufmann" ein Arbeiter aus Löderburg ist, der, vielfach vorbestraft, unter Polizeiaufsicht steht. Er hatte vor einigen Tagen seine Arbeitsstelle in Löderburg aufgegeben und seiner Ehefrau vorgespiegelt, er habe in Kochstedt Wohnung und Arbeit und ließ die Frau mit der Bahn dorthin fahren. Er selbst fuhr mit dem Möbelwagen nach Amesdorf. Frau W. wartete nun vergebens auf die Ankunft ihres Mannes, und als die Zeit verstrichen war, fuhr sie zurück nach Löderburg und erfuhr hier, daß ihr Mann den Weg nach Amesdorf genommen hatte. Man kann sich die Bestürzung der Schwiegereltern und der Braut denken, als bei der polizeilichen Aufnahme die so Getäuschten die Wahrheit erfuhren.

? **Erfurt,** 25. Juli. (Die Stadtverordneten) erklärten sich in ihrer gestrigen Sitzung im Prinzip mit der Vorlage betr. Errichtung einer städtischen Kläranlage nach dem mechanischen Verfahren einverstanden und bewilligten zum Bau des Hauptzuflußkanals 130 000 Mk. Die Kosten für die Gesamtanlage, die für eine Stadt mit 260 000 Einwohnern berechnet ist, sollen bewilligt werden, sobald die Regierung dem Projekt die Zustimmung erteilt. Für den Bau der Kavalleriekaserne wurde als Teilforderung ein Vorschußkredit von 200 000 Mk. bewilligt.

□ **Kalbe a. S.,** 26. Juli. (Ein Malheur in der Damenbadeanstalt.) Der Bruch eines Tragbalkens der Damenzellen der hiesigen Schwimmanstalt verursachte gestern vormittag das Hinabgleiten der Kleidungsstücke der dort badenden Mädchen in das Wasser. Die Mädchen mußten so lange warten, bis andere Kleider von Hause besorgt werden konnten.

✠ **Eisenberg,** 26. Juli. (Die Krisis in der hiesigen Porzellanindustrie) nimmt verschärfte Formen an. Die Kunzesche Porzellanfabrik hält nur an vier Wochentagen den Betrieb noch aufrecht. Jetzt hat auch die Mühlenfeldsche Porzellanfabrik eine Betriebseinschränkung vorgenommen, indem nur an fünf Tagen in der Woche gearbeitet wird.

(!) **Dessau,** 24. Juli. (Postkarten ohne Ansicht.) Der Antrag der Dessauer Handelskammer, Postkarten mit unfrankierter Antwortkarten einzuführen, wurde vom Reichspostamt ablehnend beschieden, und zwar unter Hinweis darauf, daß dem Gesuche aus grundsätzlichen Rücksichten nicht entsprochen werden könne. Die Handelskammer hat nun beschlossen, die Antwort des Reichspostamtes dem Deutschen Handelstage mit dem Ersuchen zu übermitteln, dieser möge ihren Antrag aufnehmen und für die Zulassung der Postkarten mit unfrankierter Antwortkarte eintreten.

@ **Jena,** 27. Juli. (Im Uebermut.) Hier stürzte ein Student beim Ueberklettern eines Holzzaunes auf den gepflasterten Hof und erlitt einen Schädelbruch.

Kunst und Wissenschaft.

Familiengeschichte.

Die Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Neumarkt 29,) gibt soeben das dritte Heft ihrer in zwanglosen Folge erscheinenden „Mitteilungen" heraus. (Leipzig, Breitkopf u. Härtel, 1908, 90 S., gr. 8.)

Das vorliegende Heft läßt in anschaulicher Weise erkennen, welche Fortschritte der zur Einrichtung obiger Sammelstelle vor vier Jahren gegründete Verein gemacht hat. Die Mitgliederzahl ist zurzeit 623; darunter befindet sich eine ansehnliche Zahl namhafter körperschaftlicher Mitglieder, z. B. das Königl. Sächsische Ministerium des Innern (Dresden), die Königl. Bibliothek (Berlin), die Kaiser Wilhelm-Bibliothek (Posen), das Herzogliche Landeshauptarchiv (Wolfenbüttel), das Germanische Nationalmuseum (Nürnberg), Stadtbibliotheken (wie z. B. Bonn, Hannover, Nürnberg, Trier), genealogische, historische und ähnliche Gesellschaften und Vereine, besonders Familienverbände. Naturgemäß sind unter den Einzelmitgliedern die für die Geschichte ihrer eigenen Familien interessierten Privatpersonen am zahlreichsten vertreten, und dies soll und muß so sein, da nur dann die Lebensfähigkeit des Unternehmens gesichert ist, wenn recht viele Freunde familiengeschichtlicher Forschung sich zusammenfinden. Aber auch die Personen, die aus rein sachlich-wissenschaftlichem Interesse dem Vereine näher treten, werden immer zahlreicher. Da — wenn auch nur ganz vereinzelt — die Ansicht laut wurde, daß die Zentralstelle ein auf Geldverwerb gerichtetes Unternehmen sei, sei hier ausdrücklich betont, daß das nicht zutrifft, daß die gemeinnützige Anstalt vielmehr rein idealen Zwecken dient, von denen die wissenschaftlichen, die nationalen und die ethischen im Vordergrunde stehen. — Die Mitgliederbeiträge (der satzungsgemäß geringst zulässige Jahresbeitrag ist Mk. 5) werden voll in den Dienst des Unternehmens gestellt. — Ohne Geld freilich läßt sich nichts in der Welt erreichen. — Die Sammlung möglichst vielen zu wissenschaftlicher Bearbeitung sich eignenden Materials aus dem Gebiete der Genealogie, der Heraldik und aus verwandten Gebieten, die Förderung jedes im Interesse eigener Familiengeschichte beigetretenen Mitgliedes (nicht in letzter Linie durch Ausführung von Sonderforschungen für solche, denen es an Zeit und Erfahrung mangelt), das sind die wesentlichen Aufgaben der Zentralstelle. Daß die Begründung einer speziellen aus Fachliteratur sich zu sammensetzenden Bücherei gleichzeitig erstrebt wird, versteht sich von selbst.

Endlich sei an dieser Stelle der Inhalt des dritten Heftes der „Mitteilungen" kurz mitgeteilt. Es enthält die Berichte über die 1907/08 stattgefundenen Versammlungen (sowohl der Hauptversammlungen als auch der in Leipzig veranstalteten „Genealogischen Abende"), die Satzungen, einen Nachtrag zum Mitgliederverzeichnis usw., besonders aber die Wiedergabe einzelner auf diesen Versammlungen gehaltener Vorträge. Universitätsprofessor Brandenburg (Leipzig) verbreitet sich über die Bedeutung der Persönlichkeit in der Geschichte mit besonderer Rücksicht auf das genealogische Problem, Dr. von den Velden (Weimar) über Ahnentafeln einst und jetzt. Dr. Kekule von Stradonitz (Groß-Lichterfelde) behandelt die Ergebnisse der neueren medizinisch-genealogischen Literatur und Regierungsrat Prof. Dr. Heydenreich (Dresden) das Recht zur Wappenführung.

Denjenigen Personen, die jetzt dem Verein (Vorsitzender: Rechtsanwalt Dr. Breymann, Leipzig, Neumarkt 29,) beitreten, wird das dritte Heft kostenfrei geliefert; alle anderen Interessenten können es wie die beiden ersten Hefte durch den Buchhandel beziehen.

Die Untersuchung der Münchener Bilderfälscheraffäre ist nunmehr abgeschlossen, so daß die Verhandlung alsbald nach den Gerichtsferien stattfinden kann. Der Hauptbelastete ist Buchbinder aus Straßburg, der gut gelungene Kopien französischer Meister aus Paris besorgte, sie selbst signierte und durch einen vom Dienstmann zum Kunsthändler emporgekommenen Münchener Partner oder andere Mittelsmänner zu hohen Preisen verkaufte.

Theater und Musik.

Die Haftbarkeit für widerrechtliche Aufführungen von Werken der Tonkunst

(nach den Entscheidungen des Reichsgerichts vom 8., 18. und 29. Mai 1908.)

Die von einer Gruppe gewerblicher Veranstalter musikalischer Aufführungen vertretene Ansicht, daß als Aufführender im Sinne des Urheberechtsgesetzes von 1901 lediglich der Kapellmeister und nicht der ihn engagierende gewerbliche Unternehmer anzusehen sei, ist durch drei Entscheidungen des Reichsgerichts (vom 8., 18. und 29. Mai) in schlagender Weise widerlegt worden.

Die Rechtslage ist nach dem Wortlaut des Gesetzes und den maßgebenden Entscheidungen des höchsten Gerichtshofes folgende:

Zur Aufführung eines geschützten Werkes der Tonkunst (Konzerte, Ball- und Tanzmusik, Variété- und Zirkusvorstellungen usw.) ist die vorherige Einholung einer besonderen Genehmigung des Tonsetzers oder seines Rechtsnachfolgers erforderlich.

„Aufführender" im Sinne des Urheberrechtsgesetzes, d. h. haftbar für die ohne Genehmigung des Berechtigten erfolgende Aufführung eines Werkes der Tonkunst, ist nicht nur der Kapellmeister, der die einzelnen Stücke besonders auswählt und die einzelne Aufführung leitet, oder das Orchester oder der Solist, sondern auch derjenige, der die Aufführung allgemein anordnet, also der gewerbliche Veranstalter (Gastwirt, Etablissementsbesitzer, Inhaber eines Varieté oder Zirkus, Leiter einer Kur- oder Badeverwaltung usw.), der eine Kapelle (ein Ensemble, Solisten usw.) mit der Veranstaltung solcher Aufführungen beauftragt, zu denen auch die Aufführung des in Frage stehenden Werkes gehört.

Von dieser Haftung kann sich ein gewerblicher Unternehmer auch dadurch nicht befreien, daß er die Verantwortung auf seinen Kapellmeister oder andere auszuführende Kräfte abzuwälzen sucht oder erklärt, die Auswahl der Stücke vollständig seine Hilfskräften zu überlassen. Ebenso bleibt der gewerbliche Unternehmer auch dann verantwortlich, wenn er seinen Hilfskräften die Aufführung geschützter Werke verbietet, ohne für die Durchführung dieses Verbots wirksam Sorge zu tragen.

Strafrechtlich haftbar ist der Inhaber oder Geschäftsführer (Direktor) für die in seinem Etablissement oder Betriebe veranstalteten Aufführungen namentlich auch dann, wenn er durch eine Warnung darauf aufmerksam gemacht ist, daß in seinem Etablissement oder Betriebe widerrechtliche Aufführungen erfolgen, gleichviel, ob er die widerrechtlichen Aufführungen selbst angeordnet oder nur geduldet hat, oder ob er schließlich sogar ausdrücklich Verzicht darauf geleistet hat, die Auswahl der aufzuführenden Werke zu beeinflussen. In dieser Beziehung führt das Reichsgericht in der Entscheidung vom 29. Mai 1908 wörtlich aus:

„Handelt es sich aber gar um unbefugte Aufführungen, so würde selbst ein Verzicht des Wirts auf jeglichen Widerspruch bedeutungslos sein, denn selbstverständlich gebührt ihm, der für die Ordnung im Hause einzustehen hat und Herr der Lage ist, das Recht wie die Pflicht, jede strafbare Handlung, mithin auch jede unbefugte Aufführung in seinen Räumen zu verbieten und eventuell zu verhindern."

Vorsätzlich handelt aber nach der gleichen Entscheidung des Reichsgerichts nicht nur derjenige Unternehmer, der im einzelnen Falle weiß, daß ein bestimmtes Werk widerrechtlich aufgeführt wird, sondern auch derjenige, der — ohne bestimmtes Wissen — bei seinem Verhalten die Möglichkeit einer widerrechtlichen Aufführung mit in Kauf nimmt. Es genügt also, wie das Reichsgericht wörtlich ausführt „der eventuelle Vorsatz: die Vorstellung von der Möglichkeit eintretender Rechtsverletzung und das Einverständnis mit der Verwirklichung dieser Möglichkeit und ein vorsätzliches Verhalten, das die Verwirklichung herbeiführt."

Damit ist festgestellt, daß jeder gewerbliche Unternehmer oder jede Leiter eines gewerblichen Unternehmens, der Herr

---

sofort mit aller Tatkraft in der Entwicklung des Verkehrswesens seine modernen Anschauungen in die Tat umsetzte, aber auch hier fand seine der Tradition widerstreitende praktische Rührsamkeit ihre Gegner, und 1871 wird er abgesetzt, in einer Art Haft gehalten, kehrt aber doch schließlich nach Konstantinopel zurück und wird zu aller Erstaunen von dem stark konservativen Sultan Mahmud in einer Laune 1872 zum Großvezier ernannt. Allein der neue, modern gesinnte und dabei so prinzipienfeste und unbeugsame Großvezier kann mit dem starren Despoten nicht auskommen und tritt nach 80tägiger Amtstätigkeit zurück.

1874 scheint er endgültig der Politik zu entsagen; er ist und bleibt Privatmann, aber in Wirklichkeit arbeitet er rastlos an seinem Ziele. Er steht als führender Geist mitten in der kleinen jungtürkischen Bewegung, die damals einzig nur in Konstantinopel existierte und kaum ein paar tausend jüngere Beamte und Offiziere zählen mochte. Ein scharf nationaler Zug prägte sich aus in dieser Bewegung, deren blasierte Ableger „in Paris mit Monokle, Zylinderhüten und Röcken nach der neuesten Mode herumlungerten". Im Frühjahr 1876 endlich tritt Midhat Pascha wieder in den Ministerrat; gemeinsam mit Männern wie dem Kriegsminister Hussein-Avni-Pascha bereitete man die große Revolution vor, die ohne Schwerterstreich den Sturz des verschwenderischen Sultans Abdul Asis herbeiführte und in der Thronerhebung Murats V. seinen einstweiligen Abschluß fand. Wenige Tage später fand man den abgesetzten Sultan tot im Dardanellenschloß in seinem Blute. Mit einer Schere habe er sich die Pulsadern geöffnet, so hieß es. „Le sultan déposé a été suicidé", bemerkte ein gesitteicher Franzose. Wenngleich der Schleier des Geheimnisses noch heute über diesem Tode schwebt, brachte man doch die Minister mit ihm in Zusammenhang, und später, 1881, fällte man deshalb auch über Midhat Pascha nachträglich das Todesurteil.

Aber einstweilen war er der Herr; als kurz darauf Sultan Murat für wahnsinnig erklärt wird und an dessen Stelle Abdul Hamid den Thron besteigt, wird Midhat Pascha Großvezier. Während die Mächte die kritische Lage der Türkei durch die Beratung partieller Reformen, die die Völkerschaften einander entfremden mußten, weiter zu komplizieren sich anschickten, antwortet der neue Großvezier plötzlich mit einem Schachzuge, den niemand erwartet hatte und der sowohl die notwendige innere Reform wie auch den wirksamsten Ausweg aus der auswärtigen Lage zusammenfaßt: er bewegt den Sultan zur Erlassung einer Verfassung, die Midhat Pascha in aller Stille längst ausgearbeitet hat. Am 23. Dezember 1876 wird die neue Konstitution unter Kanonenschüssen in Stambul feierlich ausgerufen. Sie bestimmt, daß die Türkei ein unteilbares Reich sein soll und daß alle Einwohner Ottomanen heißen; der Islam ist Staatsreligion, jedoch alle anderen anerkannten Religionen sind frei, vor dem Gesetz sind alle Bürger gleich; sie gewährt Freiheit der Presse und schließlich die „Generalversammlung aller Ottomanen", bestehend aus Senat und Abgeordnetenhaus, die von allen männlichen Einwohnern gewählt werden. Beide Kammern sollen jährlich am 1. November zusammentreten, Tagegelder beziehen und vier Monate tagen, und zwar öffentlich. Das Etatsrecht wird geregelt, ein Rechnungshof prüft die Verwaltung der öffentlichen Gelder, Schulzwang ist vorgesehen usw. Midhat Pascha sollte diese Krönung seines Lebenswerkes nicht mehr im Amt erleben: Als im März das erste Parlament zusammentrat, war er bereits Palastintriguen zum Opfer gefallen, Abdul Hamid hatte ihn entlassen und aufgegeben. Man schleppte ihn nach Italien, von dort eilte er nach England, 1878 darf er zurückkehren, gewinnt wieder die Gunst des Sultans und wird zum Gouverneur von Syrien ernannt. Allein drei Jahre später verhaftet man ihn, klagt ihn der Mitwisserschaft an dem Tode des Sultans Abdul Asis an und spricht über ihn das Todesurteil. Er wird schließlich zur Verbannung nach Taif in Südarabien begnadigt. Hier stirbt drei Jahre später, am 8. Mai 1884, einsam und verbannt der Mann, der als erster die Notwendigkeit erkannte, sein Vaterland hinüberzuführen von dem alten asiatischen Despotismus zu modernerer Staatsform, der sein Ziel erreichte und doch wieder entschwinden sehen mußte, und der 24 Jahre zu früh starb, um die Wiedererweckung seines Werkes erleben zu können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080728019/fragment/page=0003

im Hause ist, auch die Pflicht hat, widerrechtliche Aufführungen in seinem Etablissement wirksam zu verhindern, und daß er sich strafbar macht, wenn er trotz der Kenntnis der Möglichkeit solcher Rechtsverletzung seine Pflicht zu ihrer Verhinderung nicht erfüllt.

Hieraus ergibt sich, daß der gewerbliche Unternehmer oder der Leiter eines gewerblichen Unternehmens in erster Linie Veranlassung hat, die gesetzlich erforderliche Genehmigung rechtzeitig, also vor der Aufführung, zu erwerben.

Der „Ring" in Bayreuth. Die mit dem „Rheingold" begonnene erste diesjährige Aufführung des „Rings der Nibelungen" unter Hans Richters Leitung hat mit der „Walküre" eine wahre Sonn- und Feiertagsstimmung ausgelöst. Nicht endenwollender Beifall durchbrauste am Schlusse das Haus; er galt vor allem der hochbedeutenden Leistung Somers als Wotan, neben dem die Gulbranson (Brünhilde), Frau Leffler-Burkard (Sieglinde) und de Bary (Siegmund) besonders zu nennen sind. Zahlreiche Fürstlichkeiten und sonstige bekannte Persönlichkeiten befanden sich unter dem Publikum, das diesmal überwiegend aus Deutschen besteht.

Vermischtes.

Die letzte Fahrt nach der Heimat.

Kürzlich rief in der einstigen alten Hansastadt Riga die Auffindung einer Leiche auf dem Güterbahnhof eine berechtigte Sensation hervor. Die Leiche war in einer Kiste verpackt und verbreitete einen derart penetranten Geruch, daß zur Oeffnung der verdächtigen Kiste geschritten wurde. In der Kiste fand man zwei alte, abgetragene Mäntel und die stark verweste Leiche eines siebenjährigen Knaben mit allen Anzeichen eines gewaltsamen Todes. Bei näherer Untersuchung wurde zwischen den alten Mänteln ein schmieriger alter Streifen Papier aufgefunden, auf dem folgende Worte zu lesen waren: „Von Dombrowski aus dem Rigaschen Kreise der Ledmannschen Gemeinde. Dieser ist der Dombrowsky, den ich als Frachtgut dem Vetter schicke, weil es mir leid tut, ihn hier in der Fremde zu lassen". Anfangs war die Polizei fest davon überzeugt, daß ein Verbrechen vorlag, doch stellte die Untersuchung sehr bald fest, daß der Vorfall nur auf die Macht der Finsternis im einfachen Volke zurückzuführen war. Es erwies sich, daß der Bauer Dombrowski im April 1907 revolutionärer Umtriebe wegen mit seiner Frau nach dem Gouvernement Wjatka verbannt worden war. Der kleine Sohn des Bauernpaares starb in der Fremde und wurde von den vorsorglichen Eltern, die ihn in heimatlicher Erde bestattet wissen wollten, in eine Kiste verpackt und nach Riga an einen Verwandten in dem festen Glauben geschickt, daß die Bahn den Mann, der als „Vetter Karl Maulit" bezeichnet war, auffinden würde. Die kleine Knabenleiche,, die den Weg in die Heimat gefunden hatte, wurde auf dem Armenfriedhof bestattet und ruht dem Wunsche der Eltern nach wirklich in heimatlicher Erde.

Aus dem sonnigen Süden.

In dem idyllischen italienischen Oertchen Barano auf der, von einer gutartigen, friedfertigen Bevölkerung bewohnten reizenden Insel Ischia, hat sich eins der blutigen Dramen abgespielt, die der oberflächliche Beurteiler dem „heißen südländischen Blute", wie die „Voss. Ztg." sehr richtig bemerkt, zuzuschreiben geneigt ist, die aber tatsächlich vielmehr auf die allgemein mangelhafte Erziehung und die sittliche Verwilderung der Jugend zurückzuführen ist. Liebesgeschichten unter Gymnasiasten und Schulmädchen sind keine Seltenheit, obschon — oder weil — die weibliche Jugend vielfach in orientalischer Abschließung und Unwissenheit gehalten wird. Studenten haben häufig ganz ernsthafte „Verhältnisse", und es ist immer ein Anlaß zu sentimentalen Erörterungen der Zeitungen über die „Stürme im Mai des Lebens", wenn ein unreifer Bursche, ein Nähmädchen oder gar eine „figlia di famiglia" aus Liebesnöten den Tod sucht. Schlimmer sind die Fälle (und auch sie sind nicht ganz selten), in denen Leidenschaft, Eifersucht, verletzte Eitelkeit und noch verwerflichere Motive die seelisch entgleisten Zwanzigjährigen dem Verbrechen in die Arme führen.

Ein Neapeler Student, Aristodemo Molinari, aus einem kalabresischen Dörfchen stammend, hatte sich mit der 15- oder 16jährigen Tochter eines bescheidenen Agenten Luigi Dossi verlobt. Der letztere starb plötzlich, und die auf ein sehr geringes Einkommen angewiesenen Hinterbliebenen, die Witwe und drei Kinder, verlegten ihren Wohnsitz nach Barano auf Ischia, wo Verwandte der Witwe wohnten. Die Trennung schwächte die Gefühle der Verlobten füreinander ab, und das Verhältnis wurde nach einiger Zeit förmlich aufgehoben — wohl auch, weil Gigia auf keine Mitgift zu rechnen hatte und weil der Bräutigam sich als ein sehr leichtsinniges Subjekt, als arbeitsscheu, dem Spiel ergeben und von gewalttätigem Charakter entpuppt hatte. Die blonde, blauäugige Gigia fand bald einen anderen Verehrer in einem jungen Advokaten aus wohlhabender Familie, Emilio di Meglio, der von mancher der heiratslustigen Schönen der Insel als gute Partie betrachtet worden war. Daher Mißgunst, Gerede, Anspielungen, Verdächtigungen und Aufreizungen des verabschiedeten Verlobten, dem gute Freunde einredeten, di Meglio habe ihm das Mädchen abspenstig gemacht, und er dürfe die Kränkung nicht auf sich sitzen lassen. Dies genügte, böse Pläne in dem Haltlosen und Verbitterten zur Reife zu bringen. Mit finsterer Miene sah man ihn eines Tages in der Nähe des Dossischen Hauses umherschleichen, so daß der davon unterrichtete Bräutigam ihn stellte. Es kam zu einer Aussprache, deren Ergebnis günstig schien, insofern Molinari durch die Erklärung des anderen, zurücktreten zu wollen, falls das Herz des Mädchens noch dem Nebenbuhler gehörte, sich befriedigt zeigte und nach Neapel zurückkehrte. Anscheinend hat er aber den vernünftigen Schritt bald bereut oder sich durch unverantwortliche Aufhetzungen anders bestimmen lassen. Schon zwei Tage später wurde er wieder in der Nähe des Dossischen Hauses gesehen, und am Abend, während Emilio di Meglio sich mit einem Freunde dort aufhielt, erschien er in Begleitung dreier Genossen unter den Fenstern der Familie und begann herausfordernde Reden zu führen. Man beachtete dies nicht; die beiden Besucher blieben bis zu später Stunde im Hause, wurden aber, als sie es verließen, in der Dunkelheit durch Molinari angefallen und durch Revolverschüsse schwer verwundet. Man zweifelt an ihrem Aufkommen. Die Täter wurden am folgenden Tage festgenommen.

Von seiner eigenen Dogge angefallen und zerfleischt wurde am Sonntag in Berlin der Portier Schulz, der das Tier erst vor etwa vier Wochen gekauft hatte. Als er früh in die Portierloge, in der die Dogge an einer Kette lag, trat, um sich die Schlüssel zu holen, sprang plötzlich der Hund hinterrücks auf ihn zu und brachte ihm gefährliche Bißwunden am Hals, Rücken und Oberarm bei. Der Portier konnte sich nur mit knapper Not nach dem Hofe flüchten, wo er bewußtlos zusammenbrach. Der Schwerverletzte wurde dem nächsten Krankenhause überliefert.

Einen Ohnmachtsanfall auf der Kanzel erlitt am Sonntag vormittag der Pastor Lic. Wilhelm Kraatz in Charlottenburg. Pastor Kraatz hatte in der Lützowkirche gepredigt. Die drückende Schwüle, die eingetreten war, machte sich auch im Gotteshause fühlbar. Die Predigt war fast zu Ende, als der Geistliche plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde. Er brach seine Ansprache kurz ab. In dem Augenblick, als er dann die Kanzel verlassen wollte, brach er zusammen. Der Kirchendiener und ein Herr sprangen dem Ohnmächtigen bei und trugen ihn in die Sakristei, wo sich Pastor Kraatz bald wieder erholte. Er konnte sich später in seine Wohnung begeben.

Dreihundert Meter in die Tiefe gestürzt. Am Montag stürzte der Münchener Kunstglasmaler Otto Neumayer beim Alpenmoospflücken von der Jochalm über eine 300 Meter hohe Felswand hinunter und blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen. Die einzelnen Teile der Leiche wurden bereits geborgen.

Panik in einem Zeltzirkus. Während einer Vorstellung in einem dichtbesetzten Kinematographentheater in Ludwigshafen brach Feuer aus, dem in kurzer Zeit der ganze Zirkus zum Opfer fiel. In der Panik schnitt das Publikum die Zelte auseinander und flüchtete. Menschen sind nicht umgekommen. Der Schaden beträgt über 30 000 Mark.

Todesfahrt. Auf dem Innflusse hat sich eine Katastrophe abgespielt. In der Nähe von Brixlegg stieß ein Kahn, in dem der Besitzer der Chlorkalifabrik bei Schwaz, Dr. v. Haslinger, der Direktor Dr. v. Leudenfeld, der Maschinist, dessen Frau und Tochter saßen, gegen einen Pfeiler einer Bahnbrücke. Alle Insassen stürzten in den Fluß und ertranken.

Er wollte in Schönheit sterben. Auf dem der Terrasse des Hauptrestaurants gegenüberliegenden Ludwigshügel der Münchener Ausstellung hat sich der 20 Jahre alte Damenschneider Minar aus Wien vor den Augen des Publikums erschossen. In einem bei ihm gefundenen überspannten Brief an seine Braut gab er an, er habe in Schönheit sterben wollen.

Ein schweres Kraftwagenunglück, das fünf Opfer forderte, ereignete sich unweit Neuß bei Kloster Kreiz. Ein van der Zypen (Köln) gehöriger Kraftwagen überfuhr einen spielenden Knaben, der sofort getötet wurde. Dadurch kam der Kraftwagen vom Kurs ab und prallte gegen einen Baum. Sämtliche Insassen sind in hoffnungslosem Zustande nach Neuß geschafft.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß ereignete sich auf der Rheinuferbahn. Eine mit 2 Personen besetzte Droschke bog auf die Zeichen des Bahnführers rechts ab vom Gleise, bog jedoch nach kurzer Fahrt wiederum nach links auf das Gleise, wo der Bahnzug in schneller Fahrt herankam. Von den Insassen, die entsetzt vom Wagen sprangen, wurde der Teilnehmer am Frankfurter Turnfeste, Lichtermann-Herne, vom Zuge überfahren und getötet.

Sportnachrichten.

Deutsche Turner in Rom. Im Anschluß an das Turnfest in Frankfurt a. M. haben eine Anzahl Turner eine Romreise unternommen. Sie wurden am Bahnhof vom italienischen Turnerbund empfangen, der ihnen im Vereinslokal des Palazzo Rospigliosi den Ehrentrunk bot. Senator Todaro entbot den deutschen Turnern den Gruß Roms. Das Hoch auf die italienischen Turnbrüder brachte der Präsident der Deutschen Turnerschaft Fehringer aus. Als Vertreter des italienischen Unterrichtsministeriums war Commendatore Rava zugegen.

Bei den Radrennen zu Köln gelangte am Sonntag als Hauptkonkurrenz der Germania-Preis, ein Stundenrennen, zur Entscheidung. Der Franzose Guignard siegte mit 83 450 Km., 2. Stellbrink-Berlin, 80,210 Km., 3. Theile-Berlin, der infolge Motodefekts mit seinem Schrittmacher zu Fall kam und bei der 60. Runde aufgeben mußte. Den Preis von Drachenfels, ein 20 Km.-Rennen, gewann gleichfalls Guignard in 14 Min. 21 Sek. gegen Stellbrink, der 1400 Meter und Theile, der 1200 Meter zurücklag. Den Großen Sommerpreis über 30 und 40 Km. gewann im Gesamtklassement Rosenlöcher-Dresden.

Lawn-Tennis.

Das Internationale Lawn-Tennis-Turnier in Hamburg, veranstaltet von der Hamburger Lawn-Tennis-Gilde, wird am Sonntag, den 9. August und den folgenden Tagen auf den Plätzen des Eisbahn- und Lawn-Tennis-Verein auf der Uhlenhorst abgehalten. Es hat der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin einen Wanderpreis für die Damen-Meisterschaft von Deutschland, die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin einen solchen für die Herren-Meisterschaft von Deutschland im Herren-Einzelspiel gestiftet. Der Hamburger Senat hat einen Wanderpreis für die Meisterschaft von Hamburg, Herren-Einzelspiel, ausgesetzt. Weiter stiftete Senator Dr. Traun zusammen mit seinen Söhnen eine Meisterschaft von Deutschland für Damen- und Herren-Doppelspiel. Es kommen dieses Mal in Hamburg 5 Meisterschaften zum Austrag, außerdem 5 Vorgabespiele.

Automobilsport.

Zur Kaiserpreisfahrt des Deutschen und des Oesterreichischen Freiwilligen Automobilkorps starteten heute früh in Wien die gemeldeten Teilnehmer. Die Fahrt ist eine Zuverlässigkeitsprüfung unter angenommenen kriegsmäßigen Verhältnissen. Die Wagen dürfen nur von Mitgliedern der beiden Korps geführt werden, die selbst Besitzer des betreffenden Wagens sind. Mit der Fahrt ist die Lösung militärischer Aufgaben verbunden. Jedem deutschen Wagen ist ein österreichischer Generalstabsoffizier, jedem österreichischen Wagen aber ein deutscher Generalstabsoffizier als Unparteiischer beigegeben. Die Wagen sind mit Reserveteilen usw. kriegsmäßig ausgerüstet, das Reisegepäck muß im Wagen mitgeführt werden. Das Gelände der Uebungsfahrt wird seitlich begrenzt, im Osten von Oppeln, im Westen von Leipzig. Die zu lösenden Aufgaben werden teils am Start ausgegeben, teils unterwegs von den Unparteiischen übermittelt. Als Durchschnittsgeschwindigkeit sind festgesetzt: Für Wagen unter 18 Pferdestärken 27 Kilometer bei Tage und 22 Km. bei Nacht, für Wagen von 18 Pferdestärken und darüber 30 Km. bei Tage und 25 Km. bei Nacht. Die Fahrt erstreckt sich über rund 650 Km. Sie endigt am Mittwoch in Berlin. Die Wertung erfolgt für die deutschen und die österreichischen Teilnehmer getrennt nach Punkten. Gewertet werden die Zuverlässigkeit des Wagens und die Lösung der gestellten militärischen Aufgaben. Der Sieger vom Oesterreichischen Korps erhält den Preis des deutschen Kaisers, der Sieger des deutschen Korps den Preis des österreichischen Korps. Heute dürften die Teilnehmer etwa bis Prag—Pilsen, morgen bis Dresden—Chemnitz kommen. Das Ziel am Mittwoch ist das bekannte Steuerhäuschen am Tempelhofer Felde in Berlin, wo am Donnerstag die Preisverteilung stattfindet.

Letzte Nachrichten.

Vom Kaiser.

Bergen, 27. Juli. Der Kaiser nahm heute vormittag Vorträge entgegen und frühstückte dann bei Konsul Mohr. Um 4 Uhr dampfte die „Hohenzollern" nach Swinemünde ab.

Eine Nachricht über Sven Hedin.

Stockholm, 27. Juli. Der schwedische Gesandte in London teilte dem Minister des Aeußern mit, daß nach einer Meldung des Maharadscha von Nepal, ein Mann in einem Orte an der Nordgrenze Nepals vor 3 oder 4 Monaten gewußt habe, daß Sven Hedin kurze Zeit vorher bei Diago Asche gewesen sei. Er hätte die Absicht gehabt, über Gjangtse Indien zu erreichen, sei aber von den tibetanischen Behörden gezwungen worden, auf dem gleichen Wege, den er gekommen, wieder zurückzukehren. Der Maharadscha habe versprochen, sich wegen weiterer Nachrichten über Sven Hedin zu bemühen.

Stapellauf eines italienischen Panzerkreuzers.

Castellammare, 27. Juli. In Gegenwart des Herzogs von Aosta ist heute der neue Panzerkreuzer „San Georgi" vom Stapel gelaufen.

Die Zusammenkunft Fallières mit dem Zaren.

Reval, 27. Juli. Gegen 3 Uhr nachmittags lief das französische Geschwader in die Reede ein, von den russischen Schiffen mit Salut begrüßt, der von den Franzosen erwidert wurde. Präsident Fallières begab sich nach dem „Standard", zum Besuch des Kaisers, wo militärischer Empfang stattfand.

Reval, 27. Juli. Präsident Fallières Besuch an Bord des „Standard" dauerte 10 Minuten. Der Gegenbesuch des Kaisers auf dem Präsidentenschiff „Vérité" währte eine Stunde. Während dieser Zeit konferierten die Minister Iswolski und Pichon miteinander.

Der französische Lenkbare „République".

Nantes, 27. Juli. Nach einem erneuten Aufstieg des lenkbaren Luftschiffes „République" sprach sich die Militärkommission einstimmig für dessen endgültige Uebernahme aus.

Vom internationalen Friedenskongreß.

London, 27. Juli. Der König und die Königin empfingen im Buckinghampalast 24 Mitglieder des gegenwärtig hier tagenden internationalen Friedenskongresses. Der König hieß in seiner Erwiderung auf eine Ansprache, in der er Förderer des Friedens genannt war, die Delegierten willkommen und sagte, er empfinde nichts mit aufrichtigerer Genugtuung, als die Erkenntnis, daß seine Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens unter den Völkern nicht fruchtlos gewesen seien und das Bewußtsein der hochherzigen Wertschätzung, die seine Bestrebungen in England sowohl wie in anderen Ländern gefunden hätten. Die Herrscher könnten sich kein höheres Ziel setzen, als die Förderung des guten Einvernehmens und der herzlichen Freundschaft zwischen den Nationen. Dies sei das sicherste und geradeste Mittel, durch das die Menschlichkeit ihr vornehmstes Ideal zur Wirklichkeit machen könnte. Dies Ziel zu erreichen, sei sein unausgesetztes Bemühen und Gebet. Der König sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die Arbeiten des Friedenskongresses gesegnet sein möchten.

Zu der türkischen Militärbewegung.

Petersburg, 27. Juli. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Aus Urmia wird infolge Beschädigung der Telegraphenlinie verspätet vom 22. Juli gemeldet: Vor einigen Tagen besetzte eine Kompagnie türkischer Soldaten die sunitische Ortschaft Kulindschi im Norden Urmia, unweit des Sees am Wege nach Salmas. Eine andere Kompagnie steht in der Nähe von Enseli. Diese Truppen sind unlängst aus Wan eingetroffen. In Mare-Tschaharik stehen gegen 400 Mann türkische Infanterie. Die Bevölkerung von Salmas ist in Aufregung, da der Kurdenführer Schikaka Simko, der auf Befehl des Khans von Maku mit Mitgliedern der Endschumens kurzen Prozeß machen soll, sich der Stadt nähert. Der Telegraphenverkehr zwischen Urmia und Täbris ist bereits seit einer Woche unterbrochen.

Konstantinopel, 27. Juli. Die vom Sultan erlassene Amnestie wird überall nur als für die Jungtürken gültig publiziert und ausgeführt. Wegen der übrigen politischen Gefangenen, Verbannten und Flüchtlinge herrscht Ungewißheit.

Die Lage in Mazedonien.

Saloniki, 27. Juli. Aus Saloniki und den anderen mazedonischen Städten wird gemeldet, daß die öffentliche Sicherheit zurzeit nicht bedroht ist.

Zu den Unruhen in Bombay.

Bombay, 27. Juli. Nachdem die Truppen längere Zeit mit Steinen beworfen waren, feuerten sie auf die Menge und verwundeten drei Aufständische, darunter zwei schwer. Der Gouverneur hielt eine Ansprache an eine Versammlung von hervorragenden Bürgern Bombays und erklärte, die Regierung sei ungehalten darüber, daß sie aus ihrer Mitte keine Unterstützung erhalten habe und forderte sie auf, furchtlos für Gesetz und Ordnung einzutreten.

Leitung: J. V.: Eugen Brinkmann.
Verantwortlich f. d. politischen Teil: i. V. Eugen Brinkmann; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Ranz; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
(einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080728019/fragment/page=0004

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q₁* quartaliter 1.1.4.7.10
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q₂* do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q₃* do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 27. Juli 1908

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuss 5%, Privatdiskont 2⁵/₈%.

Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	v	4	99.50G
do. 1912	a	4	99.50G
fäll.1.7.08	a	3½	—.—
fäll.1.10.08	d	3½	100.00G
fäll.1.4.09	d	3½	99.90G
Pr.Schatz12	a	4	99.50G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.90bG
do. do.	d	4	99.80bG
do. do.	v	3	82.70bG
Prss.cs.Anl.	v	3½	91.90bG
do. do.	v	3	82.60bG
do. do.	d	4	99.80bG
BadStb.A.01	a	4	99.75bG
do. do. 02	d	3½	—.—
Bayer. Anl.	e	4	100.00G
do. u. 15	e	4	100.50G
do. do.	v	3½	91.70G
do. Eisb.D.	b	3	—.—
do. Ldsk.R.	f	3½	—.—
BrnschL.Sch	d	3	—.—
Brem.Anl.99	b	3½	—.—
do. 05u.15	d	3½	—.—
do. 96	d	3	80.70bG
Cassel Ldcr.	c	3½	91.80G
do.XXI. u.17	c	3½	—.—
do.XXII.u.14	c	4	99.50G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.93/99	v	3½	—.—
do.86.87.02	v	3	82.25G
Hessen 09	d	4	—.—
do. 93/00	d	3½	—.—
do.96 03-05	v	3	81.00bG
Löb.St.A. 06	e	4	98.25b
do. do. 99	a	3½	89.50bG
do. do. 95	d	3	—.—
Mckl.EbSchv	a	3½	—.—
do. cs. A. 86	a	3½	—.—
do.do.90/94	d	3½	91.75B
Old.StA.v.03	a	3½	—.—
do. do. v. 96	7	3	—.—
Sachs.G.StA	d	4	—.—
SachsW.Ldc	e	4	99.75G
Sächs.Strt.	v	3	83.50bB
Brandb.Prov	d	3½	—.—
Hann. Pr. IX.	e	3½	—.—
do. VII. VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	98.50G
do. do.	a	3½	88.50bB
Pomm.PrAnl	d	3½	—.—
do. VI. VII.	d	4	98.75B
Posen.PrAnl	a	3½	88.70G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX.XXI	a	4	99.25G
do.XXII XXIII	d	3½	95.50G
do. XXX.	a	3,6	94.00G
XXIV-XXVII	v	3½	90.50b
do.XXVIII 16	a	3½	90.90b
do. XIX.u.09	a	3½	—.—
do. XVIII	a	3⅓	87.40G
do. IX.XI.XIV	a	3	82.50G
Westf. Prov.	d	4	98.60G
do.u.15.16	d	4	99.30G
do. uk. 09	d	3½	95.10G
do.II. III. IV	d	3½	90.60G
do. uk. 15	d	3½	90.75G
do. II.	d	3	82.50G
Westpr.Prov	d	4	—.—
do. do.	d	3½	—.—

Stadt-, Kreis- und Gemeinde-Anleihen.

AnklamKr01	d	4	—.—
Klv.DWld.Tlt	d	4	98.40G
Aachen. 93	d	3½	91.10G
do.1902	d	4	98.10bG
do. do.III.12	d	4	98.10G
Altenbg. I.II.	v	4	99.25G
Altona	v	3½	91.00G
do. 01 u. 11	d	4	99.40bB
do II ausw19	d	4	99.40bB
Apolda 95	a	3½	91.00G
Augsburg	v	3½	90.60G
do. do.	d	4	99.60G
Barmen 99	a	4	98.00G
do. 01	c	3½	98.00G
do. 07	b	4	98.20G
Berlin 04 II.	a	4	98.90G
do. 76/78	a	3½	94.50bG
do. 82/98	v	3½	92.60bG
do. 1904 I.	d	3½	91.90B
do.St.Syn. I.	a	4	91.90B
do.do. 1902	a	3½	88.30G
Bielefeld	d	4	98.00G
Bonn 96	a	3	81.70B
do. 01/05	a	3½	91.00G
Brandenb10	d	4	—.—
Breslau 91	v	3½	98.25G
Bromberg02	d	4	98.25G
Burg unk.10	a	4	98.50G
Charl.89/99	v	4	98.25G
do. 95 uk.11	d	4	—.—
do. 07 uk.17	d	4	98.50G
do 95/99,02	v	3½	90.70b
Cöln	v	3½	90.60G
do. 1900	d	4	98.00G
do. 06u.11	a	4	98.70b
Cöpenick	d	4	—.—
Cref 00uc05	a	4	98.00G
Danzig	d	3½	—.—
Dt.-Eylau 07	a	4	97.75B
Dt.Wilmersd	d	4	—.—
Dortmund	v	3½	92.25G
do. 12	a	4	97.75G
Dresden	d	4	—.—
do. 1893	a	3½	—.—
do. 1905	d	3½	—.—
Düsseldrf99	c	4	98.30G
do. 88/1903	v	3½	—.—
Duisburg 99	a	4	—.—
do. 82/96	a	3½	—.—
do. 1902	a	3½	—.—
Eisenach 99	a	4	—.—
Elberfeld 89	a	3½	—.—
do. 1899 I.	a	4	—.—
Elbing 1917	a	4	97.75G
Erfurt 93/01	d	4	—.—
do. 93/01	d	3½	92.10G
Essen 79/01	v	3½	94.25G
Frankfurt 01	c	3½	—.—
do. do.	c	4	—.—
Freibg.iB 03	e	3½	90.10B
do. 12	c	4	97.70bG
Fürstenwld.	d	3½	—.—
Glauchau 94	a	3½	91.00G
Görlitz 1900	d	4	—.—
do. do.	d	3½	90.50G
Halberst. 97	a	3½	91.50G
Halle 86/92	v	3½	93.50G
do. do.	a	4	99.00G
Hamm iW.03	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Heidelbrg03	d	3½	89.90B
Hildesheim	a	3½	—.—
Kaiserslaut.	a	4	98.10G
Karlsruhe cv	v	4	98.50G
do. do.	v	3½	90.00G
do. 86/89	e	3	87.25G
Kiel 89/98	a	3½	92.60G
do. 1904	a	4	98.00G
Königsbg 99	d	4	98.00G
Lichtbg G.00	d	4	97.75b
Ludwigsh.06	a	4	—.—
do. do. 02	d	3½	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.00bG
do. 91 uc.10	a	4	—.—
do. 06 uc.11	a	4	—.—
do. 02 uc.17	d	4	—.—
Mainzer 10	a	4	98.25b
do. 1916	c	4	98.25b
Mannh 1901	b	4	—.—
Mersebg. 01	d	4	98.00G
Mind. 95/02	v	3½	91.75B
Mülheim Rhr	d	3½	95.00G
München 94	v	3½	90.50B
do. 1900/01	v	4	98.75B
do. 1907/13	d	4	98.75G
do. 1908	e	4	99.00B
Münster 97	a	3½	—.—
Nürnb99/01	v	4	98.50G
do. 1896/98	v	3½	90.70G
Peine	a	3½	—.—
Pirmasens	a	4	98.00G
Plauen 1903	a	3½	—.—
do. uk. 13	a	4	—.—
Posen 94/03	a	3½	89.75G
do. 05 uc.12	a	4	—.—
Potsdam 02	d	3½	90.75G

Rostock	a	3½	90.50G
Schönb.04 II	d	4	99.30G
do. 96	d	3½	90.60G
do. 04 I	d	3½	90.25G
Schwerin i M	a	3½	90.00G
Spandau 91	d	4	98.60G
Spandau 95	d	3½	90.00G
Stargard i.P.	d	3½	—.—
Stendal 01	a	4	—.—
do. 03	d	3½	90.75G
Stettin	a	3½	89.90G
do. 1904	d	3½	89.90G
Teltow.Kreis	d	4	98.00G
do. do.	d	3½	91.50G
Thorn 01 u 11	d	4	98.00G
Weimar	a	3½	92.00G
Wiesb 79/83	v	3½	98.10G
Worms 01	a	4	98.50G
Zerbst 05 II	a	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe.

Berlin.Pfdb.	a	5	116.00G
do. do.	a	4½	105.90b
do. do.	a	4	100.90G
do. do.	a	3½	93.75G
do. neue	a	4	98.60B
do. do.	a	3½	91.50G
do. do.	a	3	82.10G
LandschCtr.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	90.70b
do. do.	a	3	81.20b
Kur- u.Neum	a	3½	91.75G
do. alte	a	3½	95.00G
do. Comm.O.	d	3½	89.70G
do.	d	4	98.75G
Ostpreuss.	a	4	99.70bG
do.	a	3½	90.60bG
do.	a	3	80.50G
Pommersch.	a	3½	91.80bG
do.	a	3	82.60G
do. neuld	a	3½	90.40bG
do. do.	a	3	83.10G
Posensche	a	4	101.25G
do. XI-XVII	a	3½	92.00bG
do. Lit. D.	a	4	98.90G
do. Lit. B.	a	3	82.90bG
do. Lit. C.	a	3½	90.75b
Sächsische	a	4	99.50G
do.	a	3½	93.00G
do.	a	3	84.30B
do. neue	a	4	98.25b
Schles. altld	a	3½	93.10G
do.ldsch.L.A	a	4	99.70G
do. do. do.	a	3½	92.70B
do. do. do.	a	3	83.20G
do. do. L.C.	a	4	99.70G
do. do. do.	a	3½	92.70B
do. do. do.	a	3	83.20G
do. do. L.D.	a	4	99.70G
do. do. do.	a	3½	92.70G
do. do. do.	a	3	83.20G
Schl.Hlst.LC	a	4	98.25G
do. do.	a	3½	89.90b
Westf. Land	a	4	97.60bG
do. do.	a	3½	90.60G
do. III.Folge	a	4	97.60bG
Westpr.rit.I.	a	3½	91.90G
do. IB.	a	3½	91.00bG
do. II.	a	3½	89.60B
do. I.	a	3	82.25G
do. II.	a	3	—.—
do. neuld.	a	3½	88.20bG
do. do.	a	3	80.30G
HssL.XII.XIII	a	4	99.30G
do. XIV. XV.	a	4	99.60bG
do. I-XI.	a	3½	91.30G
do.C Ob.V.VI	a	4	99.60bG
do. do. I-IV	a	3½	91.30G
Oldb. st.Crd.	a	4	99.50G
do. do.	v	3½	92.50G
SachsAlt. LO	v	3½	92.20bG
do.GothaLdc	d	3½	91.50G
do LwPfXXIII	a	4	99.75G
do. do. XXV.	v	3½	92.00b
do. CrdbXXII	a	4	99.75G
do. do. XXV	v	3½	91.75G

Renten-Briefe.

Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	90.40G
Hessen Nass	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Kur- u.Neum	d	4	99.30G
do.	v	3½	—.—
Pommersch.	d	4	99.20b
do.	v	3½	90.40b
Posensche	d	4	99.30G
do.	v	3½	90.40G
Preussische	d	4	99.10b
do.	v	3½	90.40b
Rhein-Westf	d	4	100.50G
do.	v	3½	90.40G
Sächsische	d	4	99.30G
Schlesische	d	4	99.60G
do.	v	3½	91.10G
Schlesw Hlst	d	4	99.30G
do.	v	3½	90.40bG

Deutsche Loose.

Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad. Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	170.10b
CölnMd.Pr.A	d	3½	131.75bB
Hamb.50T.L	3	3	140.40b
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein.7GldL.	—	frc.	32.00b
Oldenb40TL	2	3	127.40b
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb. 90	a	5	100.40bG
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.äb1000P	a	5	99.50b
inn.4000M	c	4½	96.40bG
do. 400 M.	c	4½	96.90b
do.äus 100L	d	4½	94.80b
doGs.8.8.96	d	4	85.80b
BosnischAnl	b	4	—.—
do.v.98uk05	d	4½	—.—
do. 02	a	4½	—.—
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.10G
Chile GoldA.	a	4½	—.—
do. 408 M.	a	4½	91.00G
do. v. 1906	d	4½	85.50bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. kleine	a	6	104.90bG
do. v. 96	d	5	102.25bG
do. kleine	d	5	102.25bG
do.Tients.-P	d	5	100.25bG
do. v. 98	c	4½	97.20b
do. kleine	c	4½	97.20b
Egypt.A.gar.	b	3	—.—
do. DairaA.	h	4	—.—
Finnld. Lose	—	frc.	—.—
Freib. 15FrL	—	frc.	—.—
GrchA81/84	a	1,6	49.40G
do.cs.Goldr.	d	1,3	38.60bG
do. Monopol	a	1½	50.40G
do.Pir.L 400	k	1,6	48.30G
JapA.10.1.7	—	4½	89.10bG
do.	a	4	81.70G
Italien.Rent.	a	3½	104.80G
do.	a	4	—.—
MexikA500L	q₁	5	—.—
do. 200L	q₁	5	—.—
do. 100L	q₁	5	—.—
do. 20L	q₁	5	102.00B
do. 1904	f	4	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Norweg.A 94	h	3½	—.—
do. 88	b	3	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	98.80b
do. Kronenr.	c	4	—.—
do.einh.cv.R	v	4	96.50bG
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	—.—
do. Pap.Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	155.25b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Port.St.-Anl.			
unif. III.	a	3	63.25bG
do. III. Spec.	—	frc.	10.00bG
Rumän. 03	f	5	100.90b
do. 89	a	4	90.90b
do. 90	a	4	93.00b
do. 91	a	4	90.00b
do. 94	a	4	90.40b
do. kleine96	e	4	89.10b
do.amrt.98	e	4	89.10b
do. kleine	v	4	—.—
do. conv.	d	4	90.40G

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom internationalen Zuckermarkt.

Während der abgelaufenen Berichtswoche gingen die Kurse an den Zuckermärkten weiter zurück. Die hauptsächlichste Veranlassung dazu lag in stärkeren August-Realisationen. Die Lösung des Engagements, das zum grössten Teil nach oben liegt, gestaltete sich angesichts der allgemeinen Zurückhaltung schwierig und konnte deshalb nur zu weichenden Preisen vor sich gehen. Das gilt namentlich für alte Ernte. Neue Ernte vermochte sich ziemlich zu behaupten, da vielfach Reportierungen auf sie zur Ausführung kamen. Der Verkehr gestaltete sich in Terminen wesentlich lebhafter als in den letzten Vorwochen. Dagegen kamen in promptem Rohprodukt keine bemerkenswerten Umsätze zustande, und ebenso lagen die Verhältnisse für Raffinaden. Die unbefriedigende Tendenz wurde durch grösseres, nach Amerika gelegtes Cuba-Angebot verschärft; denn die amerikanischen Kurse erfuhren mehrfache empfindliche Herabsetzungen, die in Europa preisdrückend wirkten. Das für die Weiterentwicklung der Rüben recht befriedigende Wetter trug im Verein mit der wieder vollständig aufgenommenen Elbschiffahrt dazu bei, die Märkte zu verflauen und die Kurse empfindlich zu werfen.

Die statistischen Verhältnisse zeigen folgende Wochenveränderungen: Der Hamburger Lagerbestand vermehrte sich um 3800 Sack (Vorjahr Abnahme um 108 000 Sack) und beläuft sich nunmehr auf 769 100 (Vorjahr 1 069 700) Sack. — Der englische Vorrat verminderte sich um 98 200 (Vorjahr 48 400) dz und beträgt nunmehr 705 800 (Vorjahr 810 200) dz. — Die Stocks in der amerikanischen Union stellen sich nach einer Verminderung um 14 000 (Vorjahr 33 000) Tons auf 265 000 (Vorjahr 326 000) Tons. — Die cubanischen Vorräte nahmen um 2000 (Vorjahr 16 000) Tons ab und betragen nunmehr 98 000 (Vorjahr 179 000) Tons. — Die sichtbaren Weltvorräte stellen sich nach einer Abnahme um 21 500 (Vorjahr 64 200) Tons auf 1 932 400 gegen 2 231 500 Tons zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Am Kornzuckermarkte herrschte die ganze Woche hindurch ruhige, zum Teil stille und flaue Haltung. Das Geschäft blieb ungewöhnlich klein. Mangels bemerkenswerter Abschlüsse konnten Kursnotierungen an keinem Tage vorgenommen werden. Greifbarer Kornzucker wurde nur in geringen Mengen angeboten und fast stets wieder aus dem Markte gezogen, weil die geforderten Preise nicht bewilligt wurden. Ebenso lagen die Verhältnisse in Bezug auf die neue Ernte. — Am Terminmarkt schlugen die Kurse gleich zu Beginn rückläufige Bewegung ein, so dass sie unter die 22 Mark-Grenze sanken. Die herauskommenden Realisationen drückten in scharfer Weise. In den ersten Tagen vollzog sich der Rückgang der Preise nur allmählich und um Mitte der Woche konnte er bei stetigerer Haltung zum Stillstand gebracht werden. Dann aber gingen die Preise bei völliger Verflauung in sprunghafter Weise zurück. Alte Ernte zeigt einen Wochenverlust von 80—85 Pfg., neue Ernte einen solchen von 15 Pfg. — Am Raffinademarkt herrschte ausgesprochene Geschäftsstille. Nur die Abforderungen auf alte Schlüsse blieben weiter befriedigend.

Berliner Börse. Bei Schluss der gestrigen Börse notierten: Kredit 197,50, Diskonto 171,25, Deutsche Bank 230,62, Berliner Handelsgesellschaft 159,62, Kanada 164,62, Baltimore 90,87, Paketfahrt 108,62, Nordd. Lloyd 92,12, Russische Anleihe von 1902 83,50, Laurahütte 205,25, Bochumer Guss 216,25, Harpener 197,37, Gelsenkirchen 189,62, Phönix 170,50, Dresdner Bank 136,87, Schaaffhausen 129,25, Lombarden 25, A.E.-G. 212. Tendenz: Fest.

Auf dem Kassamarkt notierten höher: 3proz. Reichsanleihe 0,10, Wickin Zement 3, Egestorff Maschinen 2, Küppersbusch 2, Baer & Stein 4,50, Panzer 1,25, Schubert & Salzer 1,80, Schwartzkopff 2, Vogtländische Maschinen 2,50, Elberfelder Farben 1,50, Oranienburger chemische Fabrik 2, Deutsche Gasglühlicht 2, Deutsche Spiegelglas 4,50, Rheinische Kalkwerke 1,10, Arenberger Bergbau 5, Concordia Bergbau 5, Düsseldorfer Eisen 1,75, Duxer Kohlen 12, Eschweiler Walzwerk 1,40, Geisweider 2,25, Gelsenkirchen Gussstahl 7,25, Georg Marie Aktien 2,25, Mannstädt Façon 2,50, Rheinisch-Nassau 1,25, Schlesische Zink 1,50, Wissener Stahlwerke 1,50. — Dagegen notierten niedriger: Berliner Terrain- u. Baugesellschaft 1,25, Kasseler Federstahl 2,50, Kronprinz Metall 3, Bayer, Zelluloid 3, Duxer Porzellan 1,25, Siemens Glas 1,25, Trachenberg Zucker 4,40, König Wilhelm 2,25, Meggener Walzwerk 10,75, Siegen-Solingen 5,50, Rolandshütte 2.

Londoner Börse vom 27. Juli. Es notierten: Engl. Konsols 86,37, Rio Tinto 66,25, Geduld 1,62, Goldfields 5,62, Steel com. 46,25, Steel prefs. 111,00, Rand Mines 6,56, Anaconda 9,43.

Reichsbank. Der Zentralausschuss ist für heute vormittag einberufen worden. Es handelt sich um die regelmässige Monatssitzung. Eine Aenderung des Diskontsatzes der Reichsbank kommt nicht in Frage.

Solinger Bank. Zum Zusammenbruch der Bank wird aus Solingen weiter geschrieben: Die Konkurserklärung der Bank ist, wie bereits kurz gemeldet, darauf zurückzuführen, dass der Vorstand es ablehnte, den Gläubigern der Bank zu empfehlen, auf die Bedingungen, welche das Bankenkonsortium seiner Hilfsaktion zugrunde gelegt hatte, einzugehen. Diese gingen dahin: „Die Banken zahlen an die Kreditoren, welche bis zu 10 000 Mk. zu fordern haben, soweit deren Gesamtforderung 1 Mill. Mk. nicht übersteigt, gegen Zession ihrer Forderungen 75 Proz. und höher. Wenn bei der Liquidation mehr herauskommt, muss den Gläubigern nachgezahlt werden. Der Aufsichtsrat hat den Banken bis zur Höhe von 280 000 Mk. Garantie zu leisten und für den Garantiebetrag konvenable Sicherheit zu stellen. Vorausgesetzung ist, dass der Konkurs vermieden und die aussergerichtliche Liquidation beschlossen wird. Dazu ist sofort eine Gläubigerversammlung einzuberufen. Die Gläubiger haben sich mit der Liquidation einverstanden zu erklären und auf alle Ansprüche zu verzichten, die über die bei der Liquidation sich ergebende Quote hinausgehen." Mithin würden die Gläubiger mit Forderungen von über 10 000 Mk. im Augenblick gar nichts ausbezahlt erhalten haben. Der Vorstand der Bank nahm an, dass sich diese Kategorie der Gläubiger einer aussergerichtlichen Liquidation auf solcher Grundlage widersetzen würde, nachdem er bezügliche Erklärungen erhalten hatte. Die aussergerichtliche Liquidation scheiterte nicht an der Forderung der Banken, dass der Aufsichtsrat ihnen eine Garantie von 280 000 Mk. leisten sollte. Diese Garantiesumme hatte der Aufsichtsrat vielmehr bereits aufgebracht. Zu den grössten Schuldnern der Bank gehören die schon erwähnte Eisengiesserei Darmann & Co. in Wald, die einen Kredit von 900 000 Mk. genoss, und die inzwischen in Konkurs geratene Grossbäckerei Küllenberg, deren Schuldkonto sich auf nahezu eine halbe Million beläuft. 6 Firmen schulden allein der Solinger Bank 4 Mill. Mk. Zum Konkursverwalter der Solinger Bank ist Herr Rechtsanwalt Wilhelm Puetz ernannt worden. Als Hauptaufgabe des Konkursverwalters wird anzusehen sein, die eventuelle Haftbarmachung der Aufsichtsratsmitglieder zu prüfen. Der Aufsichtsrat setzte sich zusammen aus den Herren: Aug. Schnitzler (Vorsitzender), Julius Evertz (stellvertretender Vorsitzender), Hugo Beckmann (Brauereibesitzer), Max Heberlein, Karl Julius Müller, A. Heuser und Albert Lüttges (Fabrikbesitzer), sämtlich in Solingen. Herr A. Heuser gehörte erst seit zwei Monaten dem Aufsichtsrate an und hatte noch keiner Sitzung beigewohnt. — Wie weiter gemeldet wird, erklärte die grosse Rauhsche Stahlwarenfabrik in Solingen sich für insolvent und meldete Konkurs an.

Kallwerke Friedrichshall Aktiengesellschaft. Nachdem die Befahrungskommission des Kalisyndikates das Werk am 25. Juli besichtigt hat, haben, wie die Verwaltung mitteilt, die Verhandlungen wegen der definitiven Aufnahme von Friedrichshall in das Kalisyndikat ihren Anfang genommen.

Braunkohlenunternehmung im Revier Weissenfels. Von informierter Seite wird dem „B. B.-C." geschrieben: „Im Kreise Zeitz-Weissenfels haben in den Gemeinden Pettstädt, Leiha und Rossbach der Staatsanwalt Dr. Müller-Berlin, Bergwerksdirektor Lehmann-Friedenau und Geologe Dr. Hecker-Berlin gemeinsam ein Tagebaufeld von ca. 1200 Morgen Grösse erworben. Bei festgestellten Kohlenmächtigkeiten von 30 m und darüber hinaus wird der preussische Morgen mit 3300 Mk. bezahlt. Diese Zahlungen verteilen sich auf 10 Jahre."

Zur Fusion Gebr. Heyl & Co. — Kohlensäurewerke Akt.-Ges. in Charlottenburg erfährt das „B. T." folgendes: Die Kohlensäurewerke Akt.-Ges. sollten schon kurz nach ihrer Gründung mit dem erstgenannten Unternehmen verschmolzen werden. Diese Absicht wurde jedoch durch die Berliner Grossbank, in deren Portefeuille sich ein grosser Teil der Kohlensäureaktien befand, vereitelt. Jetzt hat die Gebr. Heyl & Co. Akt.-Ges., wie uns mitgeteilt wird, die Aktien zurückerworben, so dass die Fusion ohne Einspruch erfolgen kann. Es werden für 10 Aktien der Kohlensäurewerke Akt.-Ges. 8 Aktien der Gebr. Heyl & Co. Akt.-Ges. gegeben werden. Und zwar wird dieser Umtausch sich innerhalb des Aktienbesitzes des Gründers der Kohlensäurewerke vollziehen. Da die Gebr. Heyl Akt.-Ges. ihr Kapital um 1 Mill. Mk. erhöht, wovon 800 000 Mk. zum Umtausch gegen Aktien der Kohlensäurewerke Akt.-Ges. kommen, so bleiben noch 200 000 Mk. Aktien übrig. Der für diese Aktien, die schon gezeichnet sind, einkommende Betrag soll zur Erweiterung der Betriebsmittel verwendet werden. Wie ferner berichtet wird, sind an Stelle der früheren Bankverbindung der Gebr. Heyl Akt.-Ges. zwei neue grosse Berliner Bankinstitute getreten.

Kohlenproduktion des Deutschen Reiches im 1. Semester 1908. Im Deutschen Reiche wurden im Juni 11 179 248 (11 458 257) t Steinkohlen, seit 1. Januar 72 695 452 (69 571 431) t produziert. Die Braunkohlenförderung betrug im Juni 5 043 822 (4 910 375) t, im 1. Semester 32 047 323 (29 602 022) t. An Koks wurden im Juni 1 673 928 (1 805 354) t und in den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres 10 612 140 (10 629 561) t hergestellt. Bei der Koksproduktion hat also der Rückgang in den letzten Monaten bereits die Mehrherstellung in den ersten Monaten ausgeglichen, so dass die Produktion im abgelaufenen Semester niedriger ist als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, dass von der diesjährigen Koksherstellung noch ausserordentlich grosse Mengen auf den Lagern liegen. Die Produktion von Briketts aus Steinkohlen betrug im Juni 304 436 t, seit 1. Januar 1 959 995 t, und aus Braunkohlen im Juni 1 105 635 t, im 1. Semester 6 805 213 t. Im Vorjahre wurden aus Steinkohlen und Braunkohlen zusammen im Juni 1 336 274 t und in den ersten 6 Monaten 7 721 908 t Briketts hergestellt.

Friedrich Krupp Aktiengesellschaft in Essen a. d. Ruhr. Die neuen 4prozent. Obligationen von 1908 gelangten an der gestrigen Berliner Börse mit 96¼ Proz. zur ersten amtlichen Notiz.

Zentralverband der Isolierfirmen Deutschlands. In Hannover fand kürzlich die zweite Versammlung des Verbandes statt, auf der ca. 100 Isolierfirmen vertreten waren. Bekanntlich ist die Isolierbranche besonders in der Stadt und Provinz Hannover beheimatet, vor allem in der Lüneburger Heide, wo sich grosse und bedeutende Kieselgurgruben befinden. Als eine Hauptaufgabe der Isolierindustrie wurde in der Versammlung die Regelung der Monteurfrage bezeichnet. Eine Kommission, die einheitliche Lieferungsbedingungen für die Kundschaft sowie Akkordsätze für die Monteure ausgearbeitet hat, legte diese der Versammlung vor. Ersteren wurde nach mehrstündiger Debatte zugestimmt, während eine einheitliche Festsetzung der Vergütungen an die Monteure als nicht angängig bezeichnet wurde. Für eine strikte Innehaltung der Lieferungsbedingungen durch die Verbandsmitglieder gegenüber deren Abnehmern und Unterabnehmern verbürgten sich erstere auch für die letzteren. Schliesslich wurde die Eintragung des Vereins als juristische Person beschlossen.

Gladbacher Wollindustrie vorm. L. Josten. Der Aufsichtsrat schlägt für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 6 Proz. Dividende (gegen 14 Proz. i. V.) vor.

Londoner Wollmarkt vom 25. Juli. Bei guter Nachfrage waren die Preise fest.

Zur Insolvenz der Flanellfabrik J. G. Zoeth & Söhne in Pössneck wird geschrieben: Die von der Firma gemachten Vergleichsvorschläge haben seitens der Gläubiger keine Annahme gefunden. Es wird deshalb eine neue Gläubigerversammlung einberufen. Wie kürzlich berichtet, strebt die Firma die Errichtung einer Aktiengesellschaft an unter Aufrechnung der Gläubigerforderungen gegen Aktien.

In München ist die Ledergrosshandlung Jakob Lissauer in Konkurs geraten. Die Passiva belaufen sich auf ca. 130 000 bis 135 000 Mk., denen nur etwa 30 000 Mk. Aktiva gegenüberstehen.

Waren und Produkte.

Bericht der Landwirtschaftskammern für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt

über tatsächlich erzielte Preise für Getreide und Hülsenfrüchte vom 27. Juli 1908.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen Mk	Roggen Mk.	Gerste Mk.	Hafer Mk.	Erbsen Mk.
Aschersleben, St.	20,70-21,60	18,00-18,40	—	14,80-16,00	24,00-26,00
Bernburg	—	—	—	15,50-15,70	—
Delitzsch	21,00-21,50	19,00-19,20	15,40	15,60-16,00	—
Dessau	—	—	—	—	—
Eckartsberga	19,00-20,00	18,00-19,00	18,00	14,00-15,00	18,00
Erfurt, Stadt	19,50-21,00	18,00-20,00	18,00-20,00	15,50-17,00	20,00-24,00
Grafsch. Hohenst.	—	—	—	—	—
Halberstadt, St.	18,70-20,10	17,80-18,30	—	15,00-15,80	—
„ Land	—	—	—	15,20	—
Halle, Stadt	21,30-21,80	18,50-19,20	17,50-20,00	15,40-16,00	21,20-21,40
Saalkreis	21,00-21,30	18,00-18,40	—	15,00-16,00	—
Jerichow I.	21,00	17,00	16,00	16,00	—
Magdeburg	—	—	—	—	—
Mansfeld, Gebirg.	20,00-21,50	18,00-18,60	—	14,50-15,80	22,00-26,00
Merseburg, Stadt	19,00-21,80	18,00-19,30	16,50-20,00	14,00-16,50	25,00-30,00
„ Land	—	—	—	—	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Nordhausen	—	—	—	—	—
Sangerhausen	—	—	—	—	—
Weissenfels, Stadt	19,20-21,00	18,50-19,20	16,00-18,00	14,00-15,00	—
Torgau	—	18,50-19,00	—	—	—
Wittenberg	—	—	—	—	—

Heu: Halberstadt Stadt 5,01—5,65, Jerichow I 3,50, Wittenberg —,— (Elbheu), Torgau 6,00, Halle Stadt 5,50—6,00 (Fuhrenpreis), Merseburg St. 4,50—5,00, do. Land —,—, Eckartsberga 4,20.

Stroh: Halberstadt Stadt 4,72—5,60 lang, 2,56—4,40 kurz, Jerichow I —, lang, —,— kurz, Wittenberg —,— lang, —,— kurz, Torgau —,— lang, — kurz, Halle Stadt 5,50—6 lang, 2—3,00 kurz (Fuhrenpreis), Merseburg Stadt 4,00—4,50 lang, 2,20—2,40 kurz, do Land, —,— lang, — kurz, Eckartsberga 4,20 lang, 3,00 kurz.

Kartoffeln: Halberstadt Stadt 7,00—8,00 Jerichow I —, Wittenberg —,—, Torgau —,—, Halle Stadt 6,00—7,00, Merseburg Stadt, 7,00—8,00, do. Land —,—, Eckartsberga 5,00 Mk.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 27. Juli. Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 223—226 00. Roggen inl. 184—185. Hafer, märkischer mecklenburg., pommerscher, preuss., posenscher u. schlesischer frei 174—183, mittel 166—173, gering 161—165. russischer mittel u. gering —,—. Mais, mixed 180,00—182,00. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 150—157, gute 158—170, russische und Donau leichte 139 bis 143. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 170—185, kleine —,—. Weizenmehl 00 27,00—29,00. Roggenmehl 0 und 1 23,00—26,10 Weizenkleie 10,75—12,00. Roggenkleie 11,50—12,25. (Alles frei Bahn.

Hamburg, 27. Juli. Weizen —, Mecklenburger und Ostholsteiner —,—. Roggen fest, Mecklenburger und Altmärker 182—195, russ. cif. 9 Pud. 10/15 149,00. Gerste fest, südruss. cif 125,00. Hafer fest, Holsteiner und Mecklenburger 170—180. Mais stetig, America mixed cif. —,—. La Plata cif. 122,50.

Pest, 27. Juli. Weizen steig. per Oktober 11,18 Gd., 11,19 Br., Roggen per Oktober 9,45 Gd., 9,46 Br. Hafer per Oktober 8,19 Gd., 8,21 Br. Mais per Juli 7,40 Gd. —Br., per Aug. 7,38 Gd., 7,39 Br., per Mai 7,17 Gd., 7,18 Br. Raps per August 16,50 Gd. 16,40 Br.

Zucker.

Hamburg, 27. Juli. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Juli	21,00	21,00	20,95 Mk.
„ August	21,30	21,40	21,15 „
„ Oktober	20,10	20,05	19,95 „
„ Dezember	19,85	19,80	19,75 „
„ März	20,25	20,20	20,05 „
„ Mai	20,45	20,35	20,30 „
	matt	ruhig	flau

Kaffee.

Hamburg, 27. Juli. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per September	30 Gd.	29¾ Gd.	29¾ Gd.
„ Dezember	30¼ Gd.	30 Gd.	30 Gd.
„ März	30¼ Gd.	30¼ Gd.	30¼ Gd.
„ Mai	30⅛ Gd.	30⅛ Gd.	30⅛ Gd.
	ruhig	stetig	ruhig

Bremen, 27. Juli. Kaffee ruhig.

Havre, 27. Juli. Kaffee good average Santos per Sept. 40½, per Dez. 39⅞, per März 39½, pe. Mai 39½. Stetig.

Petroleum.

Hamburg, 27. Juli. Petroleum nom. Standard white loko 7,70.

Spiritus.

Nordhausen, 27. Juli. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg 103—106 I) 66,50—67,50 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 I) 74,25—75,25 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Hamburg, 27. Juli. Spiritus ruhig, per Juli 26 Gd., per Juli-Aug. 26 Gd., per Aug.-Sept. 26 Gd.

Fettwaren und Oele.

Bremen, 27. Juli. Schmalz stetig. Loko, Tubs u. Firkin 46, Doppelzimer 47.

Hamburg, 27. Juli. Rüböl ruhig, versollt 71,00.

Köln, 27. Juli. Rüböl loko 74,00, per Okt. 71,00.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Berlin, 27. Juli. Kartoffelmehl und -Stärke 22,00—22,50. Feuchte Stärke —,—.

Magdeburg, 27. Juli. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 23,75—24,00.

Wolle.

Bremen, 27. Juli. Baumwolle ruhig. Upl. loko middl. 54⅞ Pfg.

Metalle.

Glasgow, 27. Juli. (Mittag.) Roheisen stetig, Middlesbrough warrants 50/1.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	27. 7.	25. 7.	Chicago.	27. 7.	25. 7.
Weizen p. Juli	100⅞	101¾	Weizen p. Juli	89⅞	90⅛
„ „ Septbr.	97⅞	98⅞	„ „ Septbr.	89⅞	90⅛
Mais p. Juli	—	—	Mais p. Juli	76⅞	77⅛
„ „ Septbr.	83⅞	84⅞	„ „ Septbr.	75⅞	76⅞
Mehl Spring clears	4,00	4,05	Hafer p. Sept.	62⅞	64⅛
Kaffee Fair Rio Nr. 7	6¾	6¾	„ „ Dezbr.	52⅞	53⅛
„ p. Juli	5,95	6,00	Roggen p. Sept.	94	96
„ „ Sept.	5,80	5,85	Schmalz „ Juli	9,12	9,17
Petroleum in Cases	10,90	10,90	„ „ Sept.	9,22	9,27
do. in New York	8,75	8,75			
do. in Philadelphia	8,70	8,70			

Tendenz: Weizen willig, Mais willig.

Schiffsnachrichten

Hamburg, 27. Juli. Hamburg-Amerika-Linie. Karthago, nach Südbrasilien, 26. Juli nachm. 6 Uhr 45 Min. von Cuxhaven abgeg. Silesia, nach Ostasien, 26. Juli morgens 11 Uhr von Cuxhaven abgeg. Belgravia, nach Boston und Baltimore, 26. Juli morgens 9 Uhr 10 Min. von Cuxhaven abgeg. Barcelona, von Baltimore, 26. Juli morgens 9 Uhr 10 Min. auf der Elbe angek. Macedonia, nach Mittelbrasilien, 26. Juli in Santos angek. Konstantia, nach Westindien, 26. Juli nachm. 2 Uhr in Antwerpen angek. Georgia, nach Mexiko, 26. Juli nachm. 1 Uhr von Vigo abgeg. Badenia, nach Baltimore, 26. Juli morgens 8 Uhr in Boston angek. Pretoria, nach New York, 27. Juli morgens 6 Uhr 20 Min. Prawle Point pass. Syria, von Mexiko, 25. Juli nachm. von Havanna abgeg. Odenwald, nach Westindien, 25. Juli in Porto Columbia angek. President Lincoln, von New York, 27. Juli morgens 7 Uhr 10 Min. Lizard pass. Virginia 26. Juli von St. Thomas über Havre nach Hamburg abgeg. Meteor, auf Nordlandfahrt, 26. Juli morgens 8 Uhr von Hellesylt abgeg. Thuringia, von der Westküste Amerikas, 26. Juli nachm. 5 Uhr St. Catherines Point pass. Pisa, nach Philadelphia, 26. Juli nachm. 3 Uhr Lydd pass. Schaumburg, nach Westindien, 26. Juli in Colon angek. Oceana 26. Juli abends 9 Uhr von Bergen nach Hamburg abgeg. Armenia, von Philadelphia, 26. Juli nachm. 6 Uhr 20 Min. Eastbourne pass. Brasilia, nach Ostasien, 27. Juli von Suez abgeg. Segovia, von Ostasien, 26. Juli nachm. Gibraltar pass. Galicia, von Persien, 26. Juli nachm. Gibraltar pass. Eger 26. Juli in Havanna angek. Sardinia, nach Westindien, 26. Juli morgens 10 Uhr von Antwerpen abgeg. König Wilhelm II., nach dem La Plata, 26. Juli morgens 7 Uhr 30 Min. von Cuxhaven abgeg. Sambia, nach Antwerpen, 25. Juli morgens 7 Uhr 15 Min. von Cuxhaven abgeg. La Plata, von Nordbrasilien, 25. Juli nachm. 2 Uhr von Lissabon abgeg. Pallanza 25. Juli morgens 7 Uhr von Philadelphia nach Hamburg abgeg. Allemannia, nach Mexiko, 25. Juli in Veracruz angek. Kronprinzessin Cecilie, auf Nordlandfahrt, 25. Juli morgens 7 Uhr 30 Min. in Trondhjem angek. Saxonia 24. Juli nachm. 6 Uhr von Yokohama nach Kobe abgeg. Istria 25. Juli mittags 12 Uhr von Hongkong nach Singapore abgeg. Vandalia, nach Ostasien, 24. Juli in Hongkong angek. Spezia, nach Ostasien, 24. Juli nachm. in Bangkok angek. Nicaria, nach der Westküste Amerikas, 24. Juli von Antofagasta abgeg. Troja, vom La Plata, 26. Juli nachm. 2 Uhr von Funchal abgegangen.

Flussschiffahrt.

(Mitgeteilt von Heinrich Heisterbergk in Hamburg.)

Hamburg, den 25. Juli 1908.

Von den Niederschlägen, die in der abgelaufenen Berichtswoche auftraten, haben nun endlich auch die Elbe und Oder profitiert und sind die Frachten von Tag zu Tag zurückgegangen. Gegenwärtig stellen sich dieselben für erstklassiges Massengut wie folgt:

Magdeburg	20 Pfg.	p. 100 kg	Berlin Deckkähne	28-32 Pfg.	100 kg
Schönebeck	22 „	„ „	„ offene „	26-30 „	„ „
Barby	23 „	„ „	Fürstenberg a. O.	50-55 „	„ „
Aken	24 „	„ „	Oderstationen bis		
Wallwitzhafen	25 „	„ „	einschl. Breslau	65-70 „	„ „
Torgau	40 „	„ „	Kosel	82-90 „	„ „
Riesa	45 „	„ „	Frankfurt a. O.	50-55 „	„ „
Dresden	47 „	„ „	Stettin	40-42 „	„ „
Tetsch/Laube	55 „	„ „	Küstrin	45-48 „	„ „
Schönpriesen	58 „	„ „	Landsberg a. W.	50-55 „	„ „
Aussig	58 „	„ „	Posen	68-68 „	„ „
Halle a. S.	45 „	„ „	Bromberg	75-80 „	„ „

Ab Lübeck liegen die Frachten für Massenartikel 5-10 Pfg. per 100 kg höher, soweit Kahnraum vorhanden ist.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	26. Juli	+0,66	27. Juli	+0,60	6	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,04	„	+2,14	—	10
„ Unterpegel	„	+1,58	„	+1,58	—	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,64	„	+2,56	8	—
„ Unterpegel	„	+1,10	„	+0,68	42	—
Trotha	26. „	+2,90	27. „	+2,24	76	—
Alsleben, Oberpegel	26. „	+2,77	27. „	+2,60	17	—
„ Unterpegel	„	+2,80	„	+2,14	66	—
Bernburg	„	+2,15	„	+2,15	—	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,88	„	+1,88	—	—
do. Unterpegel	„	+1,88	„	+1,88	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080728019/fragment/page=0006